Erscheint wochentags morgens.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Einzelnummer 10 Pfg.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 20. 7. bis 1. 8. 1.— Mark (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Juli 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. • Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Ortsteil 7 Goldpfg., Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg., Bank- u. Finanzanzeigen 12 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Nr. 170. Donnerstag, den 23. Juli 1925. 97. Jahrgang.

Die außenpolitische Aussprache.

Außenminister Stresemann über die Sicherheitsfrage, den Garantiepakt, die Räumung des Ruhrgebiets und der Sanktionsstädte. — Zustimmung der Regierungsparteien zur Außenpolitik.

Deutscher Reichstag.

99. Sitzung.

Berlin, 22. Juli.

Am Regierungstisch: Reichskanzler Dr. Luther, Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Reichsminister der Finanzen v. Schlieben.

Präsident **Loebe** eröffnet die Sitzung um 2¾ Uhr. Der einzige Gegenstand der Tagesordnung ist die außenpolitische Aussprache, die mit verschiedenen Ergänzungsanträgen verbunden ist.

Außenminister Dr. Stresemann

erhält sofort das Wort. Er erinnert einleitend an seine Reichstagsrede vom 18. Mai und die Erörterung der Sicherheitsfrage. Er habe die grundsätzliche Einstellung der Reichsregierung zu dieser Frage damals dahin charakterisiert, daß eine

Lösung ohne Deutschland eine Lösung gegen Deutschland

sein dürfte. Aus dieser Erwägung, so erklärt der Minister habe er die Folgerung gezogen, daß wir uns positiv an der Lösung der Sicherheitsfrage beteiligen müßten. Der Minister verweist dann auf die Absendung des deutschen Memorandums und auf die Beantwortung durch die französische Note, die vom Auswärtigen Ausschuß ausführlich erörtert worden ist. Dr. Stresemann verweist weiter auf die deutsche Antwortnote, deren Absendung beschleunigt erfolgt ist. Das ist, so erklärte er, ein Beweis für unseren guten Willen, den Frieden weiter zu fördern. In der französischen Note ist bereits der Versuch gemacht, konkret auf das Memorandum einzugehen. Nur durch eine sachliche Darlegung unserer Grundgedanken kann das Problem weiter gebracht werden. Das Ziel der Erörterungen ist der Pakt mit Deutschland. Welche Mächte sich im einzelnen vielleicht noch weiter daran beteiligen, ist noch nicht zu übersehen.

Den Kernpunkt des angestrebten Vertragswerkes bildet der westliche Garantiepakt.

Maßgebende Fragen sind noch ungeklärt, darunter besonders die Ausgestaltung des Sicherheitspaktes im einzelnen, die Schiedsgerichtsverträge und die Stellung Deutschlands zum Völkerbund. Diese Fragen sind ebenso ungeklärt, wie auch das Verhältnis des Sicherheitspaktes zu den Bestimmungen des Versailler Vertrages und des Rheinlandabkommens. Wir hoffen, daß unsere sachliche Kritik wesentlich zur Klärung der Lage beitragen wird. Die Darlegung des deutschen Standpunktes hat in Paris und London volle Würdigung gefunden, und wir dürfen uns der berechtigten Hoffnung hingeben, zu einem positiven Ergebnis zu gelangen. In dieser Hoffnung bestärkt uns die bedeutungsvolle Tatsache der Räumung des Ruhrgebiets noch vor dem vertragsmäßigen Termin. Mit Genugtuung muß festgestellt werden, daß die französische und belgische Regierung damit ihren guten Willen gezeigt haben (Zustimmung bei den Regierungsparteien). Sie haben sich in ihrer Entscheidung auch nicht durch die Beweisführung des Grafen Reventlow, der nachweisen wollte, daß der grundlegende französische Text die Besatzungsmächte lediglich verpflichtet hat, am 16. August mit der Räumung fortzuschreiten und daß durch eine falsche Uebersetzung des Auswärtigen Amtes die deutsche Oeffentlichkeit darüber getäuscht worden sei, nicht stören lassen. Solche Aeußerungen sind in dieser Zeit, wo

die Regierung ihre ganze Anstrengung auf die Durchführung der Räumung

richtet, vom Standpunkt der nationalen Interessen unerträglich. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien, Zwischenrufe und Lärm bei den Völkischen. Abg. Dietrich-Franken (Völk.) erhält dabei einen Ordnungsruf.) Es sind Zweifel aufgetaucht, ob die Räumung der Sanktionsstädte ebenfalls erfolgen wird. Ich habe niemals daran gezweifelt, daß die Alliierten ihre in London übernommenen Verpflichtungen auch in dieser Beziehung erfüllen werden, und bin überzeugt, daß auch die Sanktionsstädte demnächst geräumt werden. (Zwischenruf bei den Völkischen.) Es scheint, daß es Gruppen in diesem Hause gibt, die in der Räumung überhaupt eine unerfreuliche Handlung erblicken. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien.)

Der Minister stellt fest, daß nach London ein starker Zustand der Entspannung der öffentlichen Meinung festzustellen war, aber die Nichträumung der nördlichen Rheinlandzone, die bis zum 10. Januar erfolgen sollte, hat diese Entspannung wieder zurücktreten lassen (Zustimmung). Der Inhalt der Entwaffnungsnote gibt keinen Grund für die weitere Besetzung der Rheinlandzone.

Die Reichsregierung hat niemals einen Zweifel daran gelassen, daß sie die Entwaffnungsvorschriften vertragsmäßig zu erfüllen beabsichtige.

Wir können aber nichts über das hinaus leisten, was im Versailler Vertrag niedergelegt ist. Die selbstverständlichen Grenzen des Versailler Vertrages dürfen nicht auf die Dauer einseitigen Auslegungen von einer Vertragsseite unterworfen werden. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Alliierten haben sich mit uns auch dahin geeinigt, daß noch schwebende Fragen vorher oder mindestens gleichzeitig mit dem Abschluß des Sicherheitsvertrages erledigt werden müssen.

Bei der Erledigung des großen Sicherheitsvertragswerkes wird es an unserem guten Willen nicht fehlen. Wir dürfen bestimmt annehmen, daß er auch auf der Gegenseite vorhanden sein wird. Dann wird die richtige Basis vorhanden sein. Es ist schon jetzt wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß die Fortführung der Verhandlungen über den Sicherheitspakt erfolgt.

Dr. Stresemann erinnert an die Rede Chamberlains, der von einem Wendepunkt von historischer Bedeutung hinsichtlich der Sicherheitsfrage gesprochen habe. Man habe manchmal die Empfindung, als ob einzelne Persönlichkeiten glauben, daß es sich hier um einen blitzartigen Einfall handele, der in die Weltöffentlichkeit geschleudert wurde. Die Sicherheitsfrage schwebte aber schon seit Jahren zwischen Deutschland und den Alliierten. Sie soll jetzt zwischen Frankreich und uns zur Erledigung kommen. Alle Besetzungen und Gewaltmaßnahmen wurden immer begründet unter dem Gesichtspunkt, daß das bedrohte Frankreich Anspruch auf erhöhte Sicherheit habe. Wäre es gelungen, diese Frage früher zu lösen, so hätten sich die Verträge Frankreichs mit Polen und der Tschechoslowakei erübrigt. Der Minister verweist dann auf die große Bedeutung des Sicherheitspaktes gerade für das Rheinland. Er zitiert eine Rede Poincares vom Ende des Jahres 1923, in der dieser unverhohlen der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Separatisten im Rheinland Erfolg haben würden, und daß eine Loslösung der Rheinlande vom Reich zu erhoffen sei. (Lebhaftes Hört! Hört!) Ich gehöre nicht zu den Menschen, die von der Fortsetzung des Währungsverfalles in Frankreich Hilfe für uns erhoffen. Ich glaube auch nicht, daß die Großmachtstellung Frankreichs durch Verwicklungen in Marokko irgendwie erschüttert werden kann. Nicht hier liegen die Probleme. Nicht nur wir, sondern weite Kreise Europas haben Interesse daran, daß sich alle Westmächte für den Wiederaufbau des zusammengebrochenen Europas einsetzen.

Mit dem Prinzip der Sanktionen und des Weiterbestehens des gegenseitigen Mißtrauens kann dieser Wiederaufbau nicht durchgeführt werden.

Deutschland hat eine Friedensoffensive großen Stils begonnen. Der Wunsch der Reichsregierung geht dahin, daß diese Bestrebungen zum günstigen Erfolg führen. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien.)

Die Aufnahme der Rede bei den Parteien.

Abg. **Breitscheidt** (Soz.) begründet darauf eine sozialdemokratische Interpellation zur Außenpolitik. Es habe lange gedauert, bis die Reichsregierung zu diesen Erörterungen Gelegenheit gegeben habe. Eine Schädigung der diplomatischen Verhandlungen könne durch diese Erörterungen nicht erfolgen. Das Volk und seine Vertreter müssen über die Absichten der Regierung unterrichtet werden, bevor sie unwiderrufliche Wirklichkeit geworden sind. Der Redner erklärt weiter, daß die Sozialdemokraten den Schritt, den die deutsche Regierung mit dem Memorandum getan habe, billige. (Gelächter bei den Kommunisten. Rufe: „Heil Luther", Heiterkeit.)

Abg. **Westarp** (Dn.) betont, das außenpolitische Interesse des Landes erfordere, daß die Reichsregierung für ihren Schritt eine genügend breite und innerlich starke parlamentarische Grundlage erhalte. Die französische Note habe die Grenzen der deutschen Anregung weit überschritten und eine völlig neue Sachlage geschaffen. Die Antwortnote der deutschen Regierung enthält die Meinung des Gesamtkabinetts, der auch wir zustimmen können. Vorläufig können in einer Koalition nicht alle unsere Wünsche erfüllt werden. In der Hauptsache trifft die Note aber das Richtige, indem sie die wichtigsten Bedenken und Vorfragen klärt und Zwischenfragen erörtert. Gewiß hegen wir lebhaft Zweifel und die Sorge, ob auf dem eingeschlagenen Wege der Friede der Welt wirklich gefördert wird. Gleichwohl sind wir aber ernstliche gewillt, alle Möglichkeiten auszuschöpfen. Wir lehnen die im Notenwechsel behandelten Gedanken keineswegs grundsätzlich und vorbehaltlos ab. Wir sind mit der deutschen Antwort auch in den Teilen einverstanden, die den ernsten Willen Deutschlands betonen, auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten. Der Redner erörtert dann die Einzelheiten der deutschen Note und betont die Forderung der Räumung der Ruhr und der Sanktionsstädte, deren Aufnahme in die Note seine Fraktion gewünscht hätte. Die zurückgezogenen Truppen dürften nicht etwa in andere Teile des besetzten Gebietes verlegt werden. Das würde ein neuer Rechtsbruch und eine unerträgliche Verschärfung der Last bedeuten. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Der Redner dankt der befreiten deutschen Bevölkerung für ihren Heldenmut und ihre Treue. Im Verhältnisse zum Auslande sei die Räumung nichts anderes als die Beseitigung eines Unrechts. Genau so liege es mit den anderen klaren Rechtsansprüchen Deutschlands, Saargebiet usw. der Entwaffnungsnote, der Luftfahrtnote und der Frage der Räumung der Kölner Zone. (Zustimmung rechts.) Die Rückwirkungen auf die Verhältnisse im besetzten Gebiet und auf die Frage der Besetzung, von der in unserer Note die Rede ist, müssen bereits bei den Verhandlungen über die abzuschließenden Verträge in Kraft treten. Zu den Pfändern, die Frankreich mit der Besetzung in der Hand hat, können nicht noch neue Zusatzgarantien gegeben werden. Es sei keine Regelung möglich, die nicht dem Leid und den Machenschaften im Saargebiet ein Ende machen. (Beifall.) Ein weiteres Gebiet von Zweifeln sei in der Frage der Schiedsverträge vorhanden. Es bestehe auch keine Verhandlungsmöglichkeit, wenn der Artikel 16 der Völkerbundsatzung nicht außer Kraft gesetzt wird. An die Frage der Entwaffnungskontrolle hätte in die Note aufgenommen werden müssen. Nur eine klare und unzweideutig feste und würdige Betonung der deutschen Forderungen ist der einzige Weg, der uns Achtung erringt und Vorteile bringt. In diesem Sinne stimmen wir der Note zu. (Beifall rechts.)

Abg. **Kaas** (Zentr.) betont, daß mit aller Energie an der Kontinuität der deutschen Außenpolitik festgehalten werden müsse, die entscheidend für die Haltung des Zentrums gegenüber der Reichsregierung sei. Die Note werde dieser Kontinuität durchaus gerecht. Das deutsche Angebot ist eine Friedensoffensive ersten Ranges. Wir hoffen, daß auch Belgien einmal sich mit einer Revision des Diktats betreffend Eupen und Malmedy einverstanden erklären wird.

Eingegangen ist ein Mißtrauensantrag der Völkischen Fraktion, der dem Außenminister Dr. Stresemann das Vertrauen entziehen soll.

Abg. Dr. **Curtius** (D. V.) erklärt, daß man alle diese Anträge und Interpellationen als erledigt erklären könne und müsse, da man über den außenpolitischen Schritt der letzten Wochen zur Tagesordnung übergehen wolle. Der Redner erklärt das Einverständnis seiner Fraktion mit der deutschen Antwortnote. Den Ausbruch aller anderen Gefühle, so fährt er fort, wollen wir dabei unterdrücken. Es wird noch lange dauern, bis wir wieder freien Herzens unserer deutschen Außenpolitik zustimmen können. Der völkerrechtswidrige französische Ruhreinbruch sei gescheitert an dem Widerstand der treuen deutschen Bevölkerung. Deutschland könne Schadenersatzansprüche geltend machen. Frankreich befinde sich in einer Angriffspsychose. Demgegenüber müssen wir dafür sorgen, daß der Sicherheitspakt nicht gegen Deutschland, sondern mit Deutschland gemacht wird. Bis jetzt sind wir als Objekt der Alliierten noch immer vogelfrei. Wir erwarten von Frankreich noch immer vergeblich einen Verzicht auf die Sanktionspolitik. Wir treiben in der Sicherheitsfrage vor allem deutsche Politik, aber sie stimmt überein mit der europäischen Politik. Ein europäischer Brand kann uns auch mittreffen. Den amerikanischen Kapitalisten haben wir für ihre Hilfe zu danken, aber wir bedürfen noch eines Betriebskapitals, das wir uns durch Arbeit verschaffen müssen. Erst wenn Deutschland gleichberechtigt im Völkerbund sei, könne es seine Mission erfüllen, Mittler zwischen Ost und West zu sein. Ein wahrer Friede sei unvereinbar mit einer militärischen Okkupation des Rheinlandes. Selbst eine friedliche Durchdringung des Rheinlandes durch Frankreich werde an dem gesunden Sinn der Rheinländer scheitern. Das Kabinett steht geschlossen hinter der Note, gegen die auch die Sozialdemokraten nichts einwenden könnten. Von Breitscheidt könne man in Umkehrung eines Zitats sagen: „Du sprichst vergebens viel, um zu verneinen, der andere hört vor allem nur das Ja." (Heiterkeit.) Die Sozialdemokraten sollten sich entschließen, trotz grundsätzlicher Gegnerschaft gegen die Regierung, im Interesse der Außenpolitik durch ihre Zustimmung die Front der Regierung bei den kommenden Verhandlungen zu verbreitern. (Beifall bei der Deutschen Volkspartei.)

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Auch von den Kommunisten ist ein Mißtrauensantrag gegen den Außenminister eingereicht worden.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 2,30 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der politischen Aussprache, Personalabbauverordnung.

Reichsgericht gegen belgisches Kriegsgericht.

TU. **Berlin**, 22. Juli. Die Morgenblätter melden: Durch das belgische Kriegsgericht in Namur waren Ende April ds. Js. wegen der bekannten Vorgänge in Dinant am 23. und 24. August 1914 eine Anzahl ehemaliger deutscher Offiziere im Abwesenheitsverfahren verurteilt worden. Wegen der gleichen belgischen Beschuldigung hat das Reichsgericht gegen diese Offiziere ein Untersuchungsverfahren eingeleitet, das jetzt zum Abschluß gelangt ist. Das Reichsgericht hat festgestellt, daß keine strafbare Handlung vorliegt, da die Offiziere nach Kriegsrecht gehandelt haben und ihre Maßnahmen durch Kriegsnotwendigkeiten gedeckt waren. Das Verfahren gegen sie ist daher eingestellt worden.

Osteuropäische Schiedsverträge und ihre Garanten.

In der deutschen Note, die am Montag von den Vertretern des Reiches in Paris, London und Rom überreicht und am Mittwoch veröffentlicht worden ist, wird mit erfreulicher Deutlichkeit die Absicht Frankreichs zurückgewiesen, sich als alleinigen Garanten künftiger Schiedsverträge zwischen Deutschland und westslawischen Staaten zur Verfügung zu stellen. Dadurch wollte Briand den von Deutschland ausdrücklich auf den Westen beschränkten Pakt stillschweigend auch auf den Osten ausdehnen. Schon ehe das deutsche Pakt-Angebot erging, hat die konservative Regierung in England keinen Zweifel darüber gelassen, daß Großbritannien den politischen und territorialen status quo an der deutschen Ostgrenze nicht zu gewährleisten bereit sei. In Paris hat man die Dinge so dargestellt, als habe diese Erklärung des Kabinetts Baldwin-Chamberlain die deutsche Regierung Luther-Stresemann erst veranlaßt, den Pakt-Vorschlag zu machen. Man behauptete, Deutschland triebe wieder einmal eine Politik des „divide et impera". In Wirklichkeit hat die Reichsregierung lediglich die Initiative in einer Sache ergriffen, die ohnehin eine schleunige Lösung erheischt, wenn nicht neue ernste Spannungen und Zerwürfnisse im östlichen Mitteleuropa entstehen sollen. Man tut gut, sich praktische Beispiele deutsch-polnischer und deutsch-tschechoslowakischer Schiedsverträge vorzustellen, wenn man die Bedeutung einer Garantie vergessen will, die Frankreich so gern für sich monopolisieren will. Es könnte z. B. über den faktischen Wiederzusammenschluß des zerspaltenen Oberschlesiens eine Einigung zwischen Deutschland und Polen auf Grund eines Schiedsspruches herbeigeführt werden. Die drei Jahre, die seit den Genfer Abmachungen betreffs Oberschlesiens verflossen sind, haben bewiesen, daß die beiden Teile getrennt nicht lebensfähig sind. Nun steht aber fest, daß nur Deutschland — nicht aber Polen — ein Interesse an der wirtschaftlichen Blüte Oberschlesiens hat. Polen sucht den ihm überantworteten wertvolleren Teil Oberschlesiens zu einem Objekt zu machen, das ein Maximum an Steuern in die stets leere Warschauer Staatskasse liefert. Da die Regierungen in Polen noch weniger langlebig — und erheblich weniger verantwortungsbewußt — sind, als die Regierungen in anderen parlamentarischen Ländern, sucht das jeweilig regierende Kabinett alles aus Oberschlesien herauszupressen, was sich irgend erreichen läßt. Den Warschauer Politikern ist es gleichgültig, ob ihre Nachfolger in der Macht in Ostoberschlesien noch etwas zu besteuern vorfinden. Wenn nun ein internationales Schiedsgericht in richtiger Erkenntnis der Sachlage die wirtschaftliche Einheit West- und Ost-Oberschlesiens wieder herstellt und den fiskalischen Praktiken Polens in Ostoberschlesien Grenzen zieht, so könnte der Freund und Gläubiger Polens, Frankreich, daran interessiert sein, Polen in Streitfragen zu unterstützen, die bei der Durchführung eines solchen Schiedsspruches mit Deutschland entstehen würden. Aehnliches würde bei einem deutsch-tschechoslowakischen Schiedsvertrag eintreten können. Die Folge davon würde sein, daß Deutschland bei der Behandlung der dringenden Ostprobleme — übrigens genau so wie jetzt — Gefahr laufen würde, mit dem übermächtigen Frankreich in Konflikt zu geraten. Das war ja aber gerade der Zweck des deutschen Pakt-Angebotes, solche Konflikte in Zukunft auszuschließen.

Wenn es auch noch mindestens zwei Wochen dauern wird, bis sich die französische Regierung auf die jetzt überreichte deutsche Note geäußert haben wird, so läßt doch der Widerhall, den die deutsche Antwort in der französischen Presse gefunden hat, erkennen, daß man in Frankreich den Weg für weitere Verhandlungen offen sieht. Die Reichsregierung hat insofern auf die französischen Wünsche Rücksicht genommen, als sie nicht formell den Antrag auf Einberufung einer Konferenz stellt. Die französische Regierung fühlt sich augenblicklich durch den Marokkokrieg so beschäftigt und in ihrer Verhandleistungsfähigkeit mit anderen europäischen Staaten so behindert, daß sie den Weg weiteren Notenwechsels vorzieht. Die Scheu vor Konferenzen hat das Kabinett Painleve-Briand mit dem damaligen Kabinett Poincare gemeinsam, das bekanntlich durch die Sabotage der Reparationskonferenz zu Cannes im Januar 1922 zur Macht gelangte und sich mit Erfolg weigerte, drei Monate später an der internationalen Finanz- und Wirtschaftskonferenz zu Genua teilzunehmen. Andererseits möchte Frankreich gar zu gerne, daß Deutschland auf der bevorstehenden Völkerbundsversammlung in die „Gesellschaft der Nationen" aufgenommen und damit bis zu einem gewissen Grade in die politische Front der Alliierten gegen Sowjet-Rußland eingereiht wird. Aus der deutschen Note geht hervor, daß Deutschland nicht eher dem Gedanken eines Beitritts zum Völkerbund nähertreten möchte, als bis alle Teile des Räumungsproblems befriedigend gelöst sind. Andererseits drängen die verschiedenen deutschen Ostprobleme zu schleuniger Lösung. Deutschland hat natürlich gar nichts dagegen einzuwenden, daß die in Ostfragen zu fällenden Schiedssprüche von allen friedliebenden Mächten garantiert werden. Wir würden aber der immer noch zu imperialistischen und chauvinistischen Rückfällen neigenden französischen Politik geradezu einen Freibrief auf Einmischung in unsere östlichen

Grenzprobleme geben, wenn wir Frankreich — oder auch Frankreich im Verein mit Italien und Belgien — als Wächter und Hüter schiedsrichterlicher Vereinbarungen an unserer Ostgrenze anerkennen würden.

Berliner Pressestimmen zur Antwortnote.

TU. **Berlin**, 22. Juli. Nach dem „Lokal-Anzeiger" liegt der Hauptvorzug der Note darin, daß sie erklärt, nur eine allgemeine Aeußerung zu einigen grundsätzlichen Fragen sein zu wollen, und damit den Weg offen hält für die Vereinigung solcher Punkte, die vor Abschluß eines Sicherheitspaktes bereinigt werden müssen..

Der „Tag" stellt fest, daß die Note in würdiger Form die deutschen Interessen wahrt.

Auch die „Tägliche Rundschau" sieht den Vorteil der Note darin, daß sie Klarheit über die Punkte schafft, in denen Briands Antwort von den deutschen Vorschlägen abweicht.

Die „Kreuzzeitung" schreibt: Wenn man der Note auch nicht in allen Einzelheiten zustimmen wird, so ist auf der anderen Seite doch anzuerkennen, daß sie immerhin die dringendsten Vorbehalte gegenüber den französischen Vorschlägen zum Ausdruck bringt.

Die „Deutsche Tageszeitung" stellt fest, daß mancher berechtigte Wunsch von der Note nicht erfüllt wird. Sie hätte auch in mancher Beziehung eine deutlichere Sprache gewünscht, und fordert, daß die Vorbehalte, die in der Note gemacht wurden, auch auf alle Fälle aufrechterhalten werden.

Die „Germania" schreibt, die deutsche Note trage in ihrer weisen Beschränkung und vorsichtigen Formulierung durchaus den Charakter eines Zwischenaktes, dazu bestimmt, den Faden weiter zu spinnen und den Gang der Verhandlung ohne die Herbeiführung einer entscheidenden Wendung sachlich zu fördern.

Die „Vossische Zeitung" ist der Auffassung, daß die Genugtuung über die Bereitschaft der alliierten Regierungen, gemeinsam mit der deutschen Regierung den Weg der Verständigung zu betreten, und die Feststellung einer bedeutsamen Annäherung der beiderseitigen Anschauungen, sowie das Verlangen nach Beschleunigung der weiteren Erörterung eine gute politische Atmosphäre schaffe.

Die „Börsen-Zeitung" schreibt, die deutsche Regierung habe sich offenbar durch Rücksichten auf ihr Prestige veranlaßt gesehen, nicht den Realitäten durch Abbruch der Auseinandersetzung Rechnung zu tragen.

De „Vorwärts" meint, wobei er offenbar befürchtet, Frankreich auf die Hühneraugen zu treten, die Note deute (!) mit diplomatisch gewählten Worten an, daß Deutschland die Erfüllung besonderer nationaler Forderungen zu erwarten das Recht habe, wenn die Verhandlungen zu einem glücklichen Ergebnis führen. (!!)

Die zuständigen britischen Kreise zur deutschen Note.

London, 22. Juli. Reuter meldet, in britischen zuständigen Kreisen bestehe keine Neigung, den Inhalt der deutschen Sicherheitsnote im Einzelnen zu erörtern. Vor allm habe man noch keine Zeit gehabt, den Inhalt eingehend zu erwägen. Außerdem müsse die Note vorläufig noch vom Kabinett behandelt werden. Daher werde Zurückhaltung beobachtet. Wenn auch die deutsche Mitteilung infolge gewisser Vorbehalte, die, wie man sich klar sei, vielleicht in manchen Fällen nicht ganz außer dem Zusammenhang mit der inneren Lage Deutschlands ständen, nicht als völlig befriedigend betrachtet werden könne, könne sie doch als Grundlage für eine weitere Erörterung angesehen werden. da sie Deutschlands Bereitschaft zu weiteren Besprechungen und seinen Wunsch, die Verhandlungen zu erleichtern, dartue. Der Absatz, der sich auf den Fortschritt der Bewegung für den Pakt bezieht und die sofortige Erörterung anregt, sei sehr befriedigend. Es sei unmöglich, zu sagen, welches der nächste Schritt sein werde. Selbstverständlich werde ein Meinungsaustausch zwischen den Regierungen stattfinden, und die weitere Entwicklung werde möglicherweise durch Erörterungen der Botschafter und Arbeit von Sachverständigen, vielleicht sogar schließlich durch eine Konferenz gefördert werden. Aber die ganze Sache erfordere eine Erwägung, auch wenn die Antwort an Deutschland nicht auf jeden Punkt eingehe, der in der Berliner Note aufgeworfen wurde.

Vorläufig keine internationale Konferenz.

TU. **Paris**, 22. Juli. Im Quai d'Orsay wird bestätigt, daß eine internationale Konferenz auf Grund des ersten franko-deutschen Notenaustausches zur Zeit nicht in Frage kommt. Laut „Paris Soir" hat Botschafter von Hoesch in seiner gestrigen Beratung mit Briand erklärt, daß die deutsche Antwortnote ein Kompromiß zwischen den einzelnen deutschen Parteien darstelle.

Paris, 22. Juli. Wie das „Journal" meldet, hat der Generalsekretär am Quai d'Orsay Philippe Berthelot bereits eine Note ausgearbeitet, die in der Angelegenheit der deutschen Antwortnote über die Sicherheitsfrage den alliierten Regierungen zugesandt werden soll. In dieser Note würden die Punkte präzisiert, über die es unmöglich sei, den deutschen Standpunkt anzunehmen.

Die rheinisch-westfälische Schnellbahn.

Festhalten der Studiengesellschaft an der Linienführung Bochum-Gelsenkirchen-Essen.

TU. **Essen**, 22. Juli. Aus der Stellungnahme der Studiengesellschaft für die Rheinisch-Westfälische Schnellbahn m. b. H. anläßlich der gestrigen Pressebesprechung in Essen geben wir nachstehend noch einige Punkte.

Zu dem Baukapital und zur verkehrswerbenden Wirkung der Schnellbahn äußert sich die Studiengesellschaft:

„Richtig ist, daß ein wesentlicher Teil des Baukapitals vom Ausland kommen muß. Die finanzielle Blutleere zwingt uns aber einfach dazu, ausländisches Geld herein zu bekommen, und wir dienen der Wirtschaft, wenn wir ausländischen Kredit für uns flüssig machen. Der Bergbau ist der Meinung, daß die Reichseisenbahn in der Lage ist, mit ihren heutigen Mitteln einen erheblichen Verkehrszuwachs noch zu bewältigen. Demgegenüber sind wir mit ersten Kennern und Verkehrsfachleuten der Meinung, daß im rheinisch-westfälischen Industriebezirk mit einem starken Zuwachs im Personenverkehr zu rechnen ist. Der Zuwachs wird über die Leistungsfähigkeit der vorhandenen Bahnhöfe und Strecken hinausgehen. Die Eisenbahndirektion Essen würde daher zu großen Aufwendungen schreiten müssen. Die Gutachter haben völlig übersehen, daß die Schnellbahn verkehrswerbend wirkt, daß sie also einen neuen Verkehr schafft, welcher sich ohne sie nicht bilden würde. Die Reichsbahndirektion Essen hat zu der Frage die folgende Stellung genommen: „Es muß anerkannt werden, daß die Städtebahn derart verkehrsbildend wirkt, daß auch die bestehenden Verkehrsmittel in ihrer Gesamtheit hierdurch nicht nachteilig geschädigt werden."

Auf die bekannten Forderungen des Bergbaues eingehend, stellt die Studiengesellschaft u. a. fest:

a) Zur Herabsetzung der Geschwindigkeit auf 50 Klm.-Std. Die Frage der größten Fahrgeschwindigkeit ist von entscheidender Bedeutung für die Schnellbahn; nur bei Anwendung hoher Geschwindigkeit kann die Schnellbahn den Zweck, dem sie dienen soll, erfüllen. Während früher die ganze Strecke mit einer Höchstgeschwindigkeit von 120 Klm.-Std. gerechnet wurde, ist diese nach neueren Untersuchungen für das eigentliche Bergbaugebiet auf 100 Klm.-Std. ermäßigt worden; demnach wird also die mittlere Fahrgeschwindigkeit bei Berücksichtigung von Steigungen und Krümmungen unter dieser Höchstgrenze liegen. Die dadurch entstehende Fahrtverzögerung wird, um die Gesamtumlaufzeit zwischen Köln und Dortmund beizubehalten, durch entsprechende Erhöhung der Höchstgeschwindigkeit auf dem Abschnitt Duisburg—Köln ausgeglichen.

Zu b) Zulassung eines stärkeren Gefälles 1:80, Zulassung eines geringeren Ausrundungsbogens als 5000 Meter, Zulassung geringerer Radien als 500 Meter in der Nähe der Bahnhöfe und 1300 Meter auf freier Strecke. Ueber die Frage, ob die für die Schnellbahn festgesetzten betriebstechnischen Grundlagen, welche den in Deutschland allgemein für Haupteisenbahnen geltenden Vorschriften entsprechen, in dem in obenstehender Forderung angegebenen Sinne abgeändert werden können, sind schon nähere Angaben gemacht worden. Sobald die Untersuchungen abgeschlossen sein werden, wird zu prüfen sein, ob mit Zustimmung der Aufsichtsbehörden für die weitere Entwurfsbearbeitung Ermäßigungen der bisher zugrunde gelegten Bedingungen vorgenommen werden können.

Zu c) Aenderung der Linienführung. Die Wahl der Linienführung muß sich in erster Linie nach dem Verkehrsbedürfnis richten. Daneben waren und sind wir bereit, auf den Bergbau und die Oberflächenbebauung Rücksicht zu nehmen, soweit sich dies technisch und wirtschaftlich irgendwie ermöglichen läßt. Wir verweisen darauf, daß wir, dem Wunsche des Bergbaues folgend, unser Projekt schon einmal umgearbeitet haben und im Senkungsgebiet aus dem Untergrund herausgegangen sind, den Mülheimer Tunnel verkürzt und ihn nur im ungefährdeten Gebiet belassen haben, an verschiedenen Stellen Ausschwenkungen vornehmen und anderes. Das Verlangen, die Schnellbahn von Essen unmittelbar nach Bochum unter Auslassung von Gelsenkirchen zu führen, brächte uns um die besonders guten und verkehrsreichen Strecken Essen—Gelsenkirchen und Gelsenkirchen—Bochum. Hier werden durch Abweichen von den Bergisch-Märkischen und Köln—Mindener Eisenbahnlinien neue Verkehrswege geschaffen, welche voraussichtlich einen besonders starken Verkehr aufweisen werden und durch welche dringende Verkehrswünsche der beteiligten Städte endlich erfüllt werden. Wir müssen daher an der für die Rentabilität besonders vorteilhaften Linienführung Essen—Gelsenkirchen—Bochum festhalten.

Zu d) Kleinere Kunstbauten, niedrigere Dämme. Wir haben die Gestaltung der baulichen Anlagen der Schnellbahn überall nicht anders vorgesehen, als es allgemein beim Bau von Eisenbahnen üblich ist und als es im hiesigen Gebiete bei den Reichsbahn- und Kanalanlagen geschehen ist. Während unsere größte Dammhöhe an einer Stelle 17 Meter beträgt, finden wir im Gebiet der Reichsbahndirektion Essen an Stellen, welche starken Senkungen ausgesetzt sind, Dämme von 18, 21, ja 23 Meter Höhe. Auch sind Brücken mit 62, 77 und 78 Meter Spannweite anzutreffen. Es ist also keinesfalls richtig, daß die Dämme der Schnellbahn höher und die Kunstbauten umfangreicher als bei den Reichsbahnlinien des Bezirkes sind.

Zu e) Vorbeugungsmaßnahmen gegen Bergschäden. Bei den Entwurfsarbeiten der Schnellbahn ist stets Bedacht darauf genommen worden, bei der konstruktiven Durchbildung von Brückenbauten und sonstigen baulichen Anlagen vorbeugende Maßnahmen vorzusehen, um den zu erwartenden Bergbauwirkungen begegnen und die eintretenden Schäden billiger beheben zu können. Zu diesem Zweck haben wir wiederholt mit dem Oberbergamt, dem Bergbaulichen Verein und einer Reihe von einzelnen Zechen in Verbindung gestanden, um für die vorzusehenden vorbeugenden Maßnahmen die erforderlichen bergtechnischen Unterlagen zu erhalten und zu Vereinbarungen über diese Frage zu gelangen. Wir gehen also in diesem Bestreben mit dem Bergbau vollkommen einig."

Nach der Räumung Recklinghausens.

TU. **Recklinghausen**, 22. Juli. In Recklinghausen richtete der Magistrat an die Bevölkerung die Aufforderung, aus Anlaß der Befreiung der Stadt zu flaggen. Diesem Wunsche wurde allgemein entsprochen. Am nächsten Sonntag wird in Recklinghausen ein großes Befreiungsfest gefeiert.

Regierungspräsident Haßlinde aus Münster hat an die Bewohner von Recklinghausen folgendes Schreiben gerichtet:

„Am heutigen Tage, an dem die Stadt Recklinghausen geräumt ist, rufe ich der nunmehr befreiten Bevölkerung ein herzliches Glückauf zu. Hiermit verbinde ich schon heute den aufrichtigen Dank der Staatsregierung für die Hingabe und opferfreudige Treue, die die gesamte Bevölkerung in schweren Zeiten bewiesen hat."

Auch das Sanktionsgebiet wird geräumt.

TU. **Berlin**, 22. Juli. Die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs, Belgiens und Italiens sind übereingekommen, die Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort bald nach der Räumung des Ruhrgebietes zu räumen.

Vorbereitung zur Räumung Essens.

TU. **Essen**, 22. Juli. Als Vorbereitung der Räumung Essens, die gemäß der Mitteilung des französischen Generals Braquet am 31. Juli erfolgen soll, werden durch die Uebergabekommissionen, die aus deutschen und französischen Mitgliedern bestehen, bis morgen, Donnerstag, 300 bis 350 Privatquartiere übergeben bezw. übernommen. Es handelt sich hierbei um die Quartiere in der inneren Stadt und in den Villenvierteln, die bisher von den französischen Offizieren und Militärbeamten eingenommen wurden. Bis Sonnabend, den 25. d. M., werden durch dieselben Kommissionen die bisher von den Franzosen besetzten Kasernements und geschlossenen Truppenquartiere sowie die beschlagnahmten Hotels, z. B. das Bredeneyer Gymnasium, die Kruppbaracken, die Kreissparkasse, das Büro des Bergbaulichen Vereins, das Hotel Königshof, in dem sich die große französische Soldatenkantine befindet, übergeben. Diese bis zum 25. d. M. erfolgenden Räumungsmaßnahmen tragen jedoch nur vorbereitenden Charakter, d. h. die Franzosen bleiben bis zum 31. d. M. in den von ihnen bisher besetzt gehaltenen Quartieren. Es werden wahrscheinlich bis zu diesem Zeitpunkt nur einige der von französischer Zivilbevölkerung beschlagnahmten Privatquartiere geräumt, wie dies auch bei der vorangegangenen Räumung der Bochumer Zone üblich war, wo der Abzug der französischen Zivilisten eine Woche vor Abmarsch der Truppenkontingente erfolgte. Im übrigen ist der Stadtbehörde außer der allgemeinen Benachrichtigung von der Räumung Essens bis zum 31. Juli Mitternachts noch keine bestimmte Abmarschzeit der Truppen bekanntgegeben worden. Es steht aber fest, daß die Abmarschbefehle vorliegen.

Marokko.

Neue Erfolge der Rifleute.

TU. **London**, 22. Juli. Nach einer Meldung der „United Preß" aus Madrid soll die französische Garnison Taunat in die Hände der Rifleute gefallen sein.

Schwere Kämpfe in der spanischen Zone.

TU. **London**, 22. Juli. „Times" berichtet aus Tanger, daß in der spanischen Zone in der Nähe von Fondach heftige Kämpfe stattgefunden haben. Die Djebalas griffen die spanischen Stellung an, wurden aber zurückgeschlagen. Die Spanier machten einen Gegenangriff und verbrannten verschiedene Dörfer.

Ein französischer Torpedo von Küstenbatterien Abd el Krims' beschossen.

TU. **Paris**, 22. Juli. Dem „Daily News" wird aus Madrid gemeldet, daß ein französisches Torpedoboot auf der Höhe der Bucht von Albucemas von Schiffsbatterien beschossen wurde. Es wurden zwei 15-Ztm.-Granaten gefeuert, die beide in nächster Nähe des Schiffes einschlugen, das sich mit Volldampf aus der Schußlinie brachte.

Kommunistische Hochrufe auf Abd el Krim in Paris.

TU. **Paris**, 22. Juli. Wie gemeldet wird, ist es am Montag zu schweren kommunistischen Ausschreitungen gekommen. Soldaten des 23. Infanterie-Regiments, die nach Marokko aufbrechen sollten, wurden von Kommunisten umzingelt und aufgefordert, die Waffen fortzuwerfen. Der Hauptmann Ktot, der von einem in der Nähe liegenden Kaffee der Szene zusah, wurde von den Kommunisten angegriffen, die ihm unter dem Jubel der Menge die Epauletten abrissen. Darauf stimmte die Menge die Internationale an und brach in Hochrufen auf Abd el Krim aus.

Das Zollkompromiß.

TU. **Berlin**, 22. Juli. Im handelspolitischen Ausschuß des Reichstages wurde heute von dem Ausschußvorsitzenden, Abg. Perlitius (Zentr.), ein Kompromiß verlesen, das die hinter der Regierung stehenden Parteien in der Zollvorlage abgeschlossen haben. Es handelt sich um sechs Einzelanträge, die von den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, dem Zentrum, der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung unterzeichnet sind. Einer der Anträge ist auch von der völkischen Arbeitsgemeinschaft unterschrieben. Der erste Antrag ermächtigt die Reichsregierung im Falle des dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses mit Zustimmung des Reichsrats und einem Ausschuß des Reichstages die Eingangszölle für zollpflichtige Waren zu ändern oder aufzuheben und nach dem Tarif zollfreie Waren mit Eingangszöllen zu belegen. Der zweite Antrag lautet: Der Reichsminister der Finanzen bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes. Er wird ermächtigt, das Gesetz bezüglich der einzelnen Nummern der Zolltarife zu verschiedenen Zeitpunkten in Kraft zu setzen. Das Gesamtgesetz soll mit Ausnahme verschiedener Ferrolegierungen zunächst vom 1. 8. 1925 ab Geltung haben. Das Gesetz tritt mit Ablauf des 31. 7. 1927 außer Kraft. Der dritte Antrag befolgt, die Zollsätze sollen durch vertragsmäßige Abmachungen bei Rindvieh zu Schlachtzwecken nicht unter 18 RM., bei Schafen zu Schlachtzwecken nicht unter 18 RM. und bei Schweinen zu Schlachtzwecken nicht unter 14,50 RM. für den Doppelzentner Lebendgewicht herabgesetzt werden. Im vierten Antrag heißt es: bis zum 31. 3. 1926 werden für folgende Waren folgende Zollsätze erhoben: Roggen 3 M., Weizen 3,50, Gerste 3,—, Hafer 3,— Mais 2,20, Malz gebr. und gemahlen 5,50, Reis unpoliert 5,50, Maisbohnen 2,—, Erbsen und Linsen 1,50, Futterbohnen und Lupinen 1,50, Fleisch ausschließl. Schweinespeck 21,—, Schweinespeck 24,—, Schmalz und schmalzartige Fette 6,—;

Tavana Ray, der „Weiße Elch".

(Von unserem Schweizer Korrespondenten.)

Zürich, im Juli 1925.

Vor den Gerichten Luganos begann kürzlich der Riesenprozeß gegen den Indianerprinzen Tavana Rai, genannt der „Weiße Elch". Dieser Hochstaplerprozeß dürfte weite Kreise interessieren, ist doch der „Weiße Elch" eine internationale Persönlichkeit durch die Großzügigkeit seiner Schwindeleien geworden. Tavana Rai heißt mit seinem bürgerlichen Namen Edgar La Plante und stammt aus Pawtucket auf Rhode Island. Er tauchte in Europa wie ein Meteor auf und erregte das Interesse des ganzen Kontinents für seine ihrer Jagdgründe beraubten, vertriebenen und dem Untergang geweihten Volksgenossen. Er wollte nach Genf gehen, um beim Völkerbund für seine Stämme einzutreten. Er wollte auch Europa glücklich machen, indem er die Armen mit seinem Ueberfluß an Gold beschenkte — mit vollen Händen teilte er aus: Hin Florenz gab er 250 000 Lire für die Armen, der Stadt Bari schenkte er 50 000 Lire, dem Papst in Florenz gab er 250 000 Lire für die Armen, und für den päpstlichen Segen 8000 Lire für wohltätige Zwecke — ja er nahm in Ancona sogar die faszistische Miliz zu Hilfe, um sein Geld unter das Volk verteilen zu können. Wohin er kam, wurde der Indianerprinz mit offenen Armen empfangen. Bürgermeister und Generäle wetteiferten mit kirchlichen Würdeträgern, den indianischen Prinzen gebührend zu bewirten. Er wurde zum Ehrenbürger ja sogar zum Ehrenfaszisten ernannt. Nach diesem Triumphzug durch Italien, der an die Rückkehr der alten römischn Kaiser von ihren Feldzügen erinnerte, kam der „Weiße Elch" nach Turin, wo er sich im Spital von seinen Festen und Feiern etwas ausruhen wollte. Hier erreichte ihn auch der Ausweisungsbefehl der italienischen Regierung, der diese unheimliche Begeisterung etwas eigenartig vorkommen mußte und die wahrscheinlich Lunte gerochen hatte. Nun wandte sich der Indianerprinz der Schweiz zu, wo er sich im Spital zu Bellinzona, dann in verschiedenen Hotels und nachher in Lugano aufhielt. Im Theater, wo er seine Abenderholung suchte, machte er auch Bekantschaften mit Tessiner Regierungsräten und er erreichte sogar, daß er von der Regierung offiziell begrüßt wurde. Bald wurde es aber dem „Weißen Elch" auch in Tessin etwas warm und er zog es vor, die Alpen zu durchfahren und sich in den Jura zurückzuziehen, wo er sein Domizil zuerst in Neuenburg aufschlug. Dort — also beinahe in Genf, wohin er eigentlich wollte, erreichte ihn aber der Arm der Gerechtigkeit. Er wurde im vergangenen Januar verhaftet und nach Bellinzona zurückgeführt. Diesmal allerdings nicht im Salonwagen, wie er den Gotthard das erste Mal passiert hatte.

Nun erscheint der Kinoschauspieler und Artist Edgar La Plante vor den Tessiner Gerichten. Der Gerichtssaal erhält ein kriegerisches Aussehen durch den Kopffederschmuck des Häuptlings, durch die Waffen und Gürtel und sogar durch die Mokassins und das hirschlederne Gewand, das auf dem Richtertische liegt. Edgar La Plante kam im Dezember 1922 im Auftrage der Paramount-Filmgesellschaft mit einigen Vollblutindianern nach Europa, um hier einige Aufnahmen für den bekannten Film „Die Karawane nach dem Westen" zu machen. Gleichzeitig lag es ihm ob, mit seinen indianischen Begleitern die nötige Reklame für den Riesenfilm in Szene zu setzen. Zu diesem Zweck hatte sich der 38jährige La Plante bereits in Amerika die nötige Indianertracht angeeignet und sich in Tavana Rai, genannt der „Weiße Elch", Chef des Irokesen-Volkes verwandelt. Der Reklamefeldzug wurde mit Erfolg durchgeführt und eines schönen Tages, als sich die Reklametruppe aufzulösen hatte, unternahm La Plante auf eigene Faust die Weiterreise als Indianerprinz. Er wandte sich nach Italien und stieg darauf in Nizza ab, wo es ihm gelang, in ersten Kreisen Eingang zu finden.

In Nizza lernte der „indianische Prinz" Tavana Rai auch eine österreichische Gräfin Khewen Hüller kennen. Diese Dame, eine Dreißigerin, fand an dem interessanten Indianerhäuptling Gefallen und führte ihn mit Hilfe ihrer Mutter in die Gesellschaft des Luxushotels ein, wo er das mondäne Leben zu studieren trachtete. Beide Damen versahen ihn, wie La Plante vor Gericht behauptet, freiwillig und ohne daß er darauf anspielte, mit ausgiebigen Geldmitteln. Er wurde zum Schluß nach der Villa der Damen nach Triest mitgenommen, wo er es sich über einen Monat wohlergehen ließ. Und von Triest aus trat er dann seinen Triumphzug durch Italien an, der ihn nicht nur weltberühmt machte, sondern ihm auch die Ausweisung der Regierung aus den italienischen Gefilden eintrug.

Man schätzt in unterrichteten Kreisen die Geldmittel, die der „Weiße Elch" durch die Gräfin Khewen Hüller in Umlauf brachte, auf etwa eine Million Lire. Ob er diese Mittel erschwindelte, indem er ihnen vorplauderte, er erwarte riesige Summen aus Amerika, das wird nun der Strafprozeß zutage zu fördern haben. Auf alle Fälle waren die beiden gräflichen Gefoppten nicht angenehm überrascht, als sie plötzlich vernehmen mußten, daß hinter der „prinzlichen Hoheit" nur ein kleiner Filmschauspieler und großer Hochstapler steckte. Sie erhoben sofort Strafanzeige gegen den indianischen Schwindler und lassen sich nun als Zivilpartei bei dem interessanten Prozeß in Lugano vertreten. La Plante bedauert allerdings, daß er es ablehnen muß, von den beiden Damen Geld erschwindelt zu haben. Er habe nie Geld gefordert, sie hätten es ihm als Geschenke übergeben, die er im guten Glauben angenommen hätte. Daß er irgendwie einen Zwang dabei angewendet habe, streitet er energisch ab. Das Geheimnisvolle dieser Bekanntschaft und das romanhafte des gräflich-prinzlichen Verhältnisses wird in Lugano kaum gelüftet werden. La Plante verweigert jede nähere Auskunft und erklärt, er werde nur sprechen, wenn er den beiden Damen gegenübergestellt werde, was diese jedoch nicht wünschen. Wahrscheinlich wird ja der famose Filmschauspieler auch noch nach Italien ausgeliefert, und dort dürfte er Gelegenheit haben, die Gräfinnen wiederzusehen. In Lugano ist er nur des Betruges von etwa 5000 Franken angeklagt und dann geht sein Schuldenregister zu Händen der italienischen Gerichtsbehörden weiter.

Die Tessiner Gerichte, vor denen La Plante steht, haben wenig Sinn für die ulkige Figur dieses „Hauptmanns von Köpenik". Man hält ihm vor, daß er in Lugano und Bellinzona Zetungsreportern gegenüber von seinen Ländereien erzählt habe, man weiß von seinen Kapitalien Einzelheiten, über die er ebenfalls plauderte. Er gab an, er sei Doktor der Universität Chicago und sogar — bourbonischer Abkunft! Man hat ihm das früher geglaubt und heute bringt man es vor, um den Lügner zu entlarven. La Plante ist großartig vor dem Richterstuhl. Er verliert die Grandezza nicht — und leugnet weiter. Bettelbriefe an die österreichischen Gräfinnen werden verlesen — er will sie nicht kennen. Ueber sein Geld befragt, gibt er zu, daß er von Damen Geld erhalten habe — aber er habe von Damen überhaupt immer viel Geld erhalten. Ob er nicht versucht habe, den Irrtum aufzuklären, daß er kein Prinz sei? Doch — einmal im Spital von Turin — aber da sei es schon zu spät gewesen. Endlich nach langem Kreuzverhör gibt La Plante sogar zu, er habe versprochen, das Geld den Gräfinnen zurückzubezahlen. Damit ist der Indianerprinz gefangen. Er verwickelt sich nun im Verhör in weitere Widersprüche. Er gibt zu, auch in der Schweiz unter betrügerischen Angaben Geld erhalten zu haben. Das Gericht hat nun Unterlagen. Der „Weiße Elch" wrd nun all dem Luxus Gefängnisluft zu nachatmen bekommen. Und wenn er seine Strafe in der Schweiz verbüßt hat, dann kommt Italien an die Reihe. Daß er aber ein genialer Kerl [illegible] das läßt er sich nicht nehmen. Er hat nicht nur zwei Damen, er hat ein ganzes Volk an der Nase herumgeführt. Das soll ihm einer nachmachen.

Otto Imberg.

Butter 22,50, Mehl aus Getreide mit Ausnahme von Hafer 8,—, aus Gerste 10,—, Reis poliert 2,50, Büchsenfleisch 40,— (Regierungsvorlage 20), Büchsenmilch 20,— Mark. In der Zeit vom 15. Februar bis 31. Juni 1925 und vom 1. August 1925 bis 14. Februar 1926 wird ein ermäßigter Zollsatz von ¼ RM. erhoben. (Regierungsvorlage für den ersten Zeitpunkt 4,—, für den letzteren 0,50 Mark.)

Opposition des Reichslandbundes.

Berlin, 22. Juli. Der Reichsbund wendet sich in einer Mitteilung gegen das Ergebnis der Kompromißverhandlungen über die Zollvorlage, die von parteipolitischen Rücksichten diktiert seien. Entgegen der einmütigen Forderung der deutschen Landwirtschaft wurde das Prinzip eines geschlossenen, ausreichenden Zollschutzes aller landwirtschaftlichen Produkte der Parteipolitik geopfert. Der Reichslandbund werde den Kampf um die landwirtschaftlichen Produktionsmöglichkeiten fortsetzen, um die vorhandenen Mängel im Interesse der gesamten Volkswirtschaft zu beseitigen.

Französische Maschinengewehre gegen deutsche Saarbergleute.

Die fortschreitende Räumung des Ruhrgebietes hat automatisch ein immer schärfer werdendes Auftreten der französischen Besatzungsbehörden im südlichen Teile des Rheinlandes ausgelöst. Nun haben sich auch die Vertrauensmänner des Völkerbundes an der Saar zu dem französischen System der Drangsalierungen und des Terrors bekannt. Es ist noch in aller Erinnerung, daß die saarländischen Eltern aus Anlaß der Jahrtausendfeier ihre Kinder vom Schulunterricht fernhielten. Dieser Vorgang hat im Kreise der Saarkommission eine heftige Erregung hervorgerufen, an alle Lehrer ist sofort eine Verfügung ergangen, jenen Kindern, die seinerzeit den Unterricht versäumt haben, die Verweisung von den Anstalten anzudrohen oder sie auch vom weiteren Besuch der Schulen auszuschließen. Natürlich ist ein Tscheche der Handlanger der nach der französischen Pfeife tanzenden Saarkommission, es konnte ja auch nur ein Tscheche sein, da bekanntlich die tschechische Nation in der Unterdrückung und Schikanierung des Deutschtums in Böhmen so ziemlich das Unglaublichste leistete, was auf diesem Gebiete überhaupt zu erreichen war. Die Pariser Gewaltigen scheinen den gegenwärtigen Augenblick wirtschaftlicher Not an der Saar für geeignet zu halten, um Frankreichs Einfluß auf die saarländischen Verhältnisse noch erheblich zu verstärken. Der Währungsverfall in Frankreich hat die saarländischen Bergarbeiter in eine geradezu katastrophale Notlage gebracht, da sich die französischen Bergherren bisher stets weigerten, die Löhne entsprechend den Kursrückgängen des Franken zu erhöhen. Die Dinge sind jetzt so weit gediehen, daß zwischen dem Lohnniveau und dem Niveau der Lebensmittelpreise eine ungeheure Spanne besteht. Die Bergarbeiter wollen es jetzt auf eine gewaltsame Austragung der Lohnstreitigkeiten ankommen lassen, mit einem Streik auf den Saargruben ist binnen kurzem zu rechnen, wenn sich die französischen Grubenbesitzer nicht im letzten Augenblick für die Annahme der aufgestellten Lohnforderungen aussprechen sollten. Daran ist aber kaum zu denken, die Politik der französischen Bergwerksbesitzer geht einzig und allein darauf hinaus, aus dem Saargebiet herauszuschinden, was sich überhaupt nur herausschinden läßt. In den Gruben wird ein ungeheurer Raubbau getrieben, der jetzt schon soweit gegangen ist, daß ganze Ortschaften wegen der durch den Abbau wichtiger Pfeiler entstandenen Erdsenkungen in die Gefahr des Einsturzes gekommen sind. Die Hauptlast der französischen Ausbeutung haben natürlich die Lohn- und Gehaltsempfänger zu tragen. Damit aber die deutschen Bergarbeiter auch weiterhin willige Objekte der französischen Grubenbesitzer bleiben, haben diese sich schleunigst aus Frankreich zahlreiche Panzerautomobilkolonnen verschrieben, die in dem Augenblick in Tätigkeit treten sollen, in dem es der deutsche Bergarbeiter wagen sollte, die Arbeit niederzulegen. Streiken die Bergarbeiter, dann werden eben die französischen Maschinengewehre spielen. Das nennt man Völkerversöhnung, die angeblich die Hauptaufgabe der Liga der Nationen ist.

Die Wirtschaftsnot und Arbeitszeitfrage im Bergbau.

Stellungnahme der Bergarbeiterorganisationen.

Bochum, 22. Juli. Die Vertreter der 4 Bergarbeiterorganisationen haben am 22. Juli in Bochum die in der vorigen Woche begonnenen Besprechungen fortgesetzt. Im Mittelpunkt der Beratungen stand das Absatz- und Arbeitszeitproblem im Bergbau. Entgegen den Aeußerungen der Arbeitgeberpresse und den Aufruf der vereinigten Handelskammern wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Absatzkrise im Ruhrbergbau nicht durch eine Verlängerung der Arbeitszeit behoben werden könne. Die Auffassungen der Bergarbeiterorganisationen und des Zechenverbandes gehen in dieser Frage grundsätzlich auseinander. Die 4 Bergarbeiterverbände halten diese Feststellungen zwecks Aufklärung der Oeffentlichkeit für notwendig und beabsichtigen, diesen ihren Standpunkt alsbald der Regierung darzulegen.

Schiebungen im Reichsmonopolamt.

Der Kaufmann Emanuel Marx wurde vom Untersuchungsrichter des Landgerichts 1 unter dem dringenden Verdachte des Betruges und Urkundenfälschung zu ungunsten der Reichsmonopolverwaltung vor einigen Tagen verhaftet. Gegen eine Kaution von 20 000 Mark wurde Marx wieder auf freien Fuß gesetzt. Das Verfahren gestaltet sich äußerst umfangreich. In die Angelegenheit scheinen Angestellte der Spirituszentrale, die seinerzeit von der Reichsmonopolverwaltung übernommen wurden, verwickelt zu sein. Drei Angestellte der Reichsmonopolverwaltung wurden ab sofort vom Dienst suspendiert.

Reichswehrmanöver in Sachsen.

TU. Berlin, 22. Juli. Die diesjährigen Reichswehrmanöver in Sachsen werden vom 24. bis 29. September an der sächsisch-böhmischen Grenze abgehalten werden, und zwar in der Gegend von Annaberg, Sayda, Freiberg und Zschopau. An dem Manöver werden sämtliche Truppenabteilungen der vierten Division teilnehmen, die durch drei Kavallerieregimenter und eine Artillerieabteilung verstärkt werden. Der Chef der Heeresleitung, General von Seeckt, wird vom 24. bis 26. September den Uebungen beiwohnen.

Der Glückwunsch der Staatsregierung.

Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung Bochum.

Magistrat und Stadtverordnete hatten sich gestern nachmittag in dem mit Blumen geschmückten Sitzungssaal des Rathauses versammelt.

Regierungspräsident König-Arnsberg war in Begleitung eines Oberregierungsrats erschienen, um der Stadt und dem Landkreis Bochum anläßlich ihrer Befreiung den Dank der Staatsregierung für das treue, opfervolle Ausharren in schwerer Zeit zu übermitteln. Auch Landrat Stühmeyer war als Vertreter des Landkreises anwesend.

Nach kurzer Begrüßung des Regierungspräsidenten durch Oberbürgermeister Dr. Ruer nahm der

Regierungspräsident

zu folgenden Ausführungen das Wort:

„Der Abzug der Besatzung hat mich in meiner Eigenschaft als Regierungspräsident veranlaßt, Stadt und Landkreis Bochum mit einem kurzen Besuche zu beehren. Der Zweck meines Kommens ist der, dem Oberbürgermeister und der Einwohnerschaft der Stadt und des Landkreises Bochum für die schwere Zeit der Besetzung meinen wärmsten Dank auszusprechen. Ich spreche auch gleichzeitig den Dank der Staatsbehörden aus. Die Staatsbehörden wünschen im Augenblick keine öffentliche Kundgebung, um unseren Brüdern und Schwestern in den Städten, die noch auf ihre Befreiung warten, zu helfen. Wenn dieses Ziel erreicht ist, so ist wohl ohne weiteres anzunehmen, daß dann die Staatsregierung Veranlassung nehmen wird, ganz allgemein aufzufordern, in irgend einer Form eine Kundgebung zu veranstalten. Heute bin ich hierher gekommen, um insbesondere dem Oberbürgermeister und dem Landrat den Dank für die treue Verwaltung auszusprechen. Gleichzeitig bitte ich diese, diesen Dank auch der Einwohnerschaft im allgemeinen übermitteln zu wollen. Daß diese schwere Prüfung wirklich Ungeheures an Opfern gekostet hat, bedarf keines Wortes. Jeder weiß, in welch schwerer Zeit er gelebt hat, und er wünscht sicherlich die Zeit der Besetzung nicht mehr zurück. Insbesondere haben die Beamten Ungeheueres leisten müssen. Jeder Verkehr mit dem nichtbesetzten Gebiet ist fast unmöglich gewesen. Aber doch haben wir Mittel und Wege gefunden, die Verbindung aufrecht zu erhalten. Die Staatsregierung wird dieses im Gedächtnis behalten. Für diese treue Mitarbeit so vieler Beamten, Angestellten und der Behörden, sowie für die treue Pflichterfüllung möchte ich nicht versehlen, dem Oberbürgermeister den Dank auszusprechen. Besonders möchte ich dem Oberbürgermeister noch danken dafür, daß er in schwerer Zeit die staatlichen und Polizeigeschäfte mitverwaltet hat und dadurch dafür sorgte, daß Ruhe und Ordnung erhalten wurden. Wir freuen uns, daß diese Zeit der Besetzung vorüber ist, daß die Behörden wieder Bewegungsfreiheit haben, daß auch der Staatsbürger wieder Bewegungsfreiheit erlangt hat. Die schwarze Wolke ist vorüber, und wir hoffen, daß keine Zeiten mehr kommen mögen, wo wir solches erleiden müssen, wie in der Zeit der Besetzung. Neue Wolken sind indessen erschienen, aber es muß in der Macht der Reichs- und Staatsregierung liegen, diesen Schwierigkeiten mit geeigneten Maßnahmen zu begegnen. Es ist hier nicht meine Aufgabe, auf die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse näher einzugehen. Aber es ist doch die Möglichkeit vorhanden, daß die Reichs- und Staatsregierung helfend eingreift. Es ist nur der Zweck meines Kommens, den Behörden und Einwohnern den Dank auszusprechen.

Dasselbe möchte ich auch aussprechen für den Landkreis Bochum, dessen Landrat anwesend ist. Ihm und seiner Einwohnerschaft soll dasselbe gelten, was ich der Stadt Bochum und zu ihrem Oberbürgermeister gesagt habe. Wir alle hoffen, daß das, was die Beamtenschaft im besetzten Gebiet geleistet hat, zum Nutzen für unser gesamtes deutsches Volk ausschlagen wird. Was Sie für unser deutsches Volk getan haben, das haben Sie nicht nur für sich, sondern für die Allgemeinheit, für das deutsche Land und für unser deutsches Volk getan.

Der Dank der Stadt und des Landkreises.

Oberbürgermeister Dr. Ruer lieh, zugleich im Namen des Landrats Stühmeyer seinem Danke in folgenden Ausführungen Ausdruck.

Dem Herrn Regierungspräsidenten als Vertreter der Staatsregierung danke ich namens der Stadt und auch im Namen des Landkreises aufrichtig für die Worte, die er aus Anlaß unserer Befreiung von der Fremdherrschaft hier ausgesprochen hat. Ich darf damit den Dank an die Reichsregierung verbinden, die keine Bemühungen gescheut hat, um die vertraglich verbrieften Rechte auf Räumung des Ruhrgebiets durch internationale Verhandlungen durchzusetzen.

An allererster Stelle hat im Ruhrkampf die Bochumer Bevölkerung und die Bevölkerung des Landkreises ohne Rücksicht auf Partei, Beruf und Herkunft ihren Mann gestanden. Unendlich Schweres hat sie in den letzten 2½ Jahren erduldet. Ausweisungen, Verhaftungen, körperliche Mißhandlungen sind nur ein kleiner Ausschnitt des Bildes, das für jeden Kenner der Verhältnisse klargezeichnet ist. Ungezählte Mitglieder nicht allein der städtischen Körperschaften, der gesamten Beamtenschaft und anderer im öffentlichen Dienst Tätigen, sondern der gesamten Bürgerschaft sind hinter Schloß und Riegel gesetzt und haben schwerste Entbehrungen willig im Interesse des Staatsganzen auf sich nehmen müssen. Auch ihnen danke ich im Augenblick der Befreiung von Herzen.

Unsere Freude wird getrübt durch die Tatsache, daß zu dieser Stunde nicht alle diejenigen frei sind, die durch völkerrechtliche Verträge einen Anspruch auf Befreiung haben. Ich gedenke unserer Nachbarstädte Duisburg und Düsseldorf, ich gedenke der gesamten Kölner Zone, die auf Grund des Versailler Vertrages ein Recht auf Befreiung seit dem 10. Januar hat. Auch in diesem Augenblick dürfen wir der Erwartung Ausdruck geben, daß internationale Abmachungen durch keinerlei Winkelzüge zu Ungunsten Deutschlands zunichte gemacht werden.

Die Nachwehen der Besatzung werden sich auf Jahre hinaus auswirken. Eine schwere Wirtschaftskrise, von einem Ausmaß, wie sie das Industriegebiet bisher nicht gekannt hat, lastet auf uns. Das Gespenst der Erwerbslosigkeit tritt in unsere Mitte. Willig hat im Frieden das Industriegebiet mit seiner Steuerkraft dazu beigetragen, einen finanziellen Ausgleich zwischen den ärmeren Gegenden unseres Vaterlandes herbeizuführen. Diese Vorbelastung der Produktion zu tragen, sind wir im Augenblick nicht mehr stark genug. Selbst notleidend geworden, müssen wir nunmehr von den anderen Gegenden unseres Vaterlandes erwarten, daß sie uns beispringen, die Lasten zu tragen und die Wunden zu heilen, die Krieg, Staatsumwälzung und Ruhrkampf uns geschlagen haben.

So dankbar wir der Staats- und der Reichsregierung für ihr Mitempfinden im Augenblick der Befreiung sind, so sehr müssen wir auch zu dieser Stunde der Erwartung Ausdruck geben, daß nicht nur in Worten sich die Teilnahme ausdrückt, sondern daß wirksame Hilfe im notwendigen Ausmaß schnellstens uns zuteil wird, damit Not und Verzweiflung unserem schwer geprüften Gebiete erspart bleiben.

Wir aber gedenken, was auch kommen mag, in unerschütterlichem Glauben an unser Volk, wie immer unseres gemeinsamen Vaterlandes, zu dem wir in Liebe und Treue vereint stehen.

Unsere Heimat, unser Vaterland, unser Volk, Deutschland, es lebe hoch!

Begeistert stimmte die Versammlung in dieses Hoch ein. Damit hatte die feierliche Sitzung ihr Ende erreicht.

*

Ein weiterer Glückwunsch.

Q. Der Provinzial-Verband rheinisch-westfälischer Mietervereine erhielt gestern folgendes Telegramm:

In herzlicher Mitfreude gedenken wir Ihrer am heutigen Tage der Befreiung von fremder Besatzung. Zäher westfälischer Wille hat die Bedrückung überstanden. Derselbe Wille möge auch dazu helfen, dem befreiten deutschen Volke ein freies Wohn- und Bodenrecht zu geben.

Bund Deutscher Mietervereine e. V. (Sitz Dresden).
Herrmanns. Groß.

Ueberfall des Reichsbanners in Bochum.

Es scheint, als ob seit dem Abzug der Franzosen gewisse Linkselemente der Stadt Bochum außer Rand und Band geraten seien, obwohl kein vernünftiger Mensch überhaupt die Ursache begreift, weshalb es diese Leute gerade jetzt auf Reibungen ankommen lassen wollen. Vielleicht übt auch, wer könnte das so genau feststellen, die Hitze, die in Afrika z. B. die bekannte Erscheinung des Kefs (= plötzlicher unmotivierter Wutanfall) erzeugt, auf einige Köpfe eine bedenkliche Wirkung aus. Kurz und gut, während das Reichsbanner in den letzten Tagen bereits andauernd Anlaß zu unliebsamem Aufsehen gab, holte es gestern abend zu einem größeren Schlag aus. Reichsbannerleute inszenierten glattweg einen Ueberfall, der eine große Aufregung in einem Teil der Stadt zur Folge hatte. Folgendes spielte sich ab:

Einige junge Leute, die durch Abzeichen dokumentierten, daß sie eine andere politische Gesinnung als das Reichsbanner haben (wem sollte das wohl nicht erlaubt sein), passierten gestern abend kurz nach 8 Uhr die Ecke Rott- und Friedrichstraße. Plötzlich stürzte sich eine Anzahl Reichsbannerleute auf sie und fielen über die harmlos ihres Weges gehenden jungen Menschen her, wobei sie allerdings zunächst wenig vom Glück begünstigt waren. Gleich darauf liefen sie den jungen Leuten nochmals nach und versuchten von neuem ihr Heil in einem Ueberfall. Als ihre Bemühungen auch dabei nicht von rechtem Erfolg begleitet waren, pfiffen sie Verstärkungen herbei, die sich am Gewerkschaftshause anscheinend in Dauerbereitschaft befinden. Nunmehr fiel eine Rotte von ungefähr 40 Mann von neuem über die paar jungen Leute her, mißhandelte sie und schlug sie blutig, sodaß diese sich in ein Haus flüchten mußten. Die Reichsbannerleute, nicht faul, versuchten, in das Haus einzudringen, und erst als die Hausbewohner damit drohten, zu schießen, wenn sie von ihrem Vorhaben nicht abließen, räumten sie das Feld. Inzwischen war die Polizei erschienen und griff ein. Eine Person wurde festgenommen.

Wenn diese Elemente des Reichsbanners die Zeit für gekommen glauben, friedliche Straßenpassanten anzufallen, so dürfte ihnen bald die Verkehrtheit ihres Standpunktes klargemacht werden. Wenn Rowdies glauben, Morgenluft zu wittern, dann ist es zumeist nicht weit vom Feierabend.

Eingesandt.

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Provokationen des Volksblatts.

Man schreibt uns:

Das Volksblatt brachte vorgestern wieder einmal größere Ausführungen über eine nationalistische Propaganda. Es erblickt diese Propaganda darin, daß eine Wirtschaft an der Bahnhofstraße die schwarz-weiß-rote Flagge gehißt hatte. Wir sind die letzten, die es gut heißen können, wenn heutzutage Unruhe in die Bevölkerung getragen wird. Es fragt sich hier aber, wer denn in Wirklichkeit provoziert.

Wenn das Volksblatt glauben machen will, daß nur die Vertreter der Reichsbannerflagge einwandfreie Republikaner seien, dann stellt es die Tatsachen auf den Kopf. Es gibt viel mehr echte und deutschgesinnte Republikaner, die der alten Flagge treu geblieben sind, als das Volksblatt und seine Hintermänner glauben. Daß daran die öden Schimpfereien und Verdächtigungen des Volksblattes etwas ändern könnten, glaubt es wohl selbst nicht. Es bringt aber durch seine Artikel eine ganz überflüssige Unruhe in die Bevölkerung.

In dem Artikel berichtet das Volksblatt dann mit Behagen, daß das Reichsbanner besonders stark im Straßenbilde in die Erscheinung trat, was gewissen Leuten nicht angenehm gewesen sein möge. In der letzten Bemerkung deutet das Volksblatt selbst darauf hin, daß das Auftreten der Reichsbannerleute aufreizend wirken konnte. Und wir wissen, daß diese Leute in der Tat sehr provozierend auf die Passanten eingewirkt haben.

Für heute sei nur folgendes gesagt: es ist ganz und gar unverständlich, daß sich Gruppen des Reichsbanners ohne Grund in den Straßen der Stadt bewegen. Die Polizei muß darauf achten, daß das aufhört. Im anderen Falle braucht man sich nicht zu wundern, wenn auch von Andersdenkenden Gruppen ausgeschickt werden, um sich die kampfeslustigen Leute einmal etwas näher anzusehen.

Von der lächerlichen Auffassung, daß die Straße nur dem Volksblatt und seinen Trabanten gehöre, sollte es sich recht bald frei machen. Wir glauben es ja gern, daß es ihm unangenehm ist, daß nach dem Abzuge der Besatzung auch andersdenkende Bürger ihrer Ueberzeugung Ausdruck verleihen können, ihrer echt deutschen und nationalen Gesinnung.

Die international denkenden Genossen, haben lange genug, viel zu lange, allein die Straße beherrscht.

Es sind dann im Laufe des Abends und in der Nacht mehrfach friedlich verkehrende Passanten angefallen und z. T. schwer mißhandelt worden. Ein besonders krasser Fall ereignete sich an der Wrangelstraße, wo ein Herr, der sich in Gesellschaft zweier Damen auf dem Wege nach Hause befand, so schwer mißhandelt wurde, daß sofortige und ausgedehnte ärztliche Hilfe erforderlich war. In diesem Falle wird sich vielleicht ermitteln lassen, wer die Täter gewesen sind, da am Tatorte eine Mütze gefunden wurde.

Die verschiedenen Ueberfälle sind bestimmt nicht auf Provokation der anständigen Bevölkerung zurückzuführen. Wir werden gelegentlich noch an einem Beispiel aus unserer Nähe beweisen, wie das Volksblatt und seine Hintermänner in Provokation machen.

*

Nun waren es aber die Reichsbannerleute.

Die sozialdemokratische Presse ist voll von Hetzschriften gegen die nationalen Verbände und mit wahrer Wollust stürzen sie sich auf Mitteilungen, die diese in den Kot ziehen sollen. Man darf jedoch nicht vergessen, daß die sozialdemokratische Phantasie keine Grenzen kennt und die Redakteure dieser Zeitungen wahre Verwandlungskünstler sind.

Kam am Mittwoch nachmittag ein junger Mann im Alter von 18 Jahren, im Knopfloch die schwarz-weiß-roten Farben, am Gewerkschaftshaus vorbei, an dem, nebenbei erwähnt, die Flagge der Republik sowie die knallrote Fahne einträchtlich im Winde flattert. Sofort stürzten sich fünf Männer, im Alter von 35 Jahren auf den wehr- und harmlosen Jüngling. Während drei der Helden das Opfer fest umklammert hielten, bearbeiteten die beiden anderen den Kopf des Wehrlosen mit Fäusten und entrissen ihm das verhaßte Bändchen. Frei Heil den tapferen Mannen und Beschützer der Republik. Euer Sieg war leicht errungen; im Gewerkschaftshause wartet Euer der Siegeskranz. Eure Tat war groß und edel, der Dank ist Euch gewiß.

Es ist dies natürlich nicht der einzigste Fall, von überall werden Klagen laut über das rüpelhafte Benehmen der Reichsbannerleute. Es wäre tatsächlich angebracht, daß solche Elemente recht bald wieder den alten preußischen Kasernenhofdrill zu spüren bekämen.

Frei Heil den tapferen Helden.

Letzte Drahtmeldungen.

Aufdeckung einer kommunistischen Verschwörung in Athen.

TU. Athen, 22. Juli. Die Polizei hat hier eine kommunistische Verschwörung aufgedeckt, die Attentate gegen den Ministerpräsidenten Pangalos und anderen Ministern der Regierung, sowie gegen konservative Politiker plante. Unter den Verhafteten befanden sich auch mehrere Russen.

Konfiskation englischer und japanischer Güter in China.

Schanghai, 21. Juli. Die chinesische Handelskammer nahm eine Entschließung an, nach der britische und japanische Güter, die sich im Besitze von Chinesen befinden, konfisziert und daß solche Kaufleute, die sich an den Boykott gegen England und Japan, der am 30. Juni begann, und ein ganzes Jahr dauern soll, nicht beteiligen, mit Geldstrafen belegt werden sollen.

Italiens Anteil an den Reparationen.

TU. Rom, 21. Juli. Der italienische Anteil an den deutschen Reparationslieferungen in den ersten zehn Monaten nach Inkrafttreten des Dawesplanes hat die Summe von 51 740 000 Goldmark erreicht.

Werber im Saargebiet.

Saarbrücken, 22. Juli. Laut Saarbrücker Zeitung ist gestern in Großrosseln im Saargebiet ein Mann festgenommen worden, der versucht hatte, einen jungen Mann über die französische Grenze zu führen. Da man in seinem Besitz einen französischen, einen schweizerischen und einen russischen Paß fand, nimmt man an, daß es sich bei dem Festgenommenen um einen Werber für die Fremdenlegion handelt.

Besetzung von Saargruben.

Saarbrücken, 22. Juli. Wie die Neunkirchener Zeitung mitteilt, ist die Grube Reden, auf der 5 Feierschichten eingelegt wurden, gestern von 40 Landjägern besetzt worden.

Schweres Unwetter im Ruhrtal.

TU. Werden, 22. Juli. Gestern nachmittag wurde das Ruhrtal von einem schweren Unwetter heimgesucht, das sehr großen Schaden anrichtete. Auf der Straße Kettwig—Werden wurden zahlreiche Telegraphenstangen niedergerissen, wodurch im Eisenbahnverkehr Verspätungen eintraten.

Moorbrand.

Wiechendorf, 22. Juli. Das große Wiechendorfer Moor brennt seit Freitag vergangener Woche. Am Dienstag griff das Feuer auch auf den benachbarten Wald und die Heidebezirke über. Die Ortschaften Wiechendorf, Nesse, Schlage und Schadehop sollen zum Teil stark gefährdet sein. Hundert Mann der Reichswehr sind zur Hilfeleistung entsandt. Im Moor sind bisher Hunderte von Fuhren Torf verbrannt. Als Ursache vermutet man leichtfertiges Umgehen mit brennenden Zigarrenresten.

Berufung im Affenprozeß.

TU. Newyork, 22. Juli. Die Verteidigung des im Affenprozeß verurteilten Lehrers Scopes hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. Voraussichtlich wird sich im September der Oberste Kriegsrat mit der Sache noch einmal beschäftigen.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Handel: Dr. H. Riedel; für Bochum und Letzte Nachrichten Ernst Henke; für Gelsenkirchen R. W. Birken, Gelsenkirchen; für Provinzielles und Sport: Ernst Rosemann; für den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: i. V.: E. Henke; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Die Verlobung
ihrer einzigen Tochter LOTTE mit Herrn Dipl. Ing. HERMANN JUNG zeigen an

Emil Rath und Frau
Auguste geb. Kalthaus.

Hagen i. W., im Juli 1925.

Lotte Rath
Dipl. Ing.
Hermann Jung
Verlobte.

Hagen i. W. Böhmerstr. 41 — Bochum i. W. Stolzestr. 14

Statt Karten.

Ihre heute vollzogene Vermählung geben bekannt

Rudolf Tepel
Erna Tepel
geb. Link.

Bochum, den 23. Juli 1925.

Heute nachmittag 3 Uhr starb nach langem schwerem Leiden unsere liebe Tochter und Schwester

Erna Claßen

im Alter von 21 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

Familie August Claßen.

Bochum V, den 21. Juli 1925.

Die Beerdigung findet am Freitag, 24. Juli, nachm. 4½ Uhr vom Trauerhause, Dorstenerstr. 397, aus statt. Trauerfeier vorher im Hause.

Bärresborn
Mineral-Brunnen
Gesundheits- und Tafelwasser ersten Ranges, ärztlich empfohlen.
Hauptniederlage:
Karl Linden, Mineralwasserfabrik,
Bochum, Kronenstraße 35/37. Telephon 2688 und 1852.

Flügel und Pianos
Harmoniums
Kunstspielinstrumente
nur beste Fabrikate

Teilzahlung

PIANOHAUS J. MARKS
KAISER WILHELM-STR.





FRIEDRICH-STR. 13

MUSIKHAUS J. MARKS

Sprechapparate
Marke „Grammophon"
Große Auswahl
Platten (neuest. Aufn.)

Preiswert biete ich an:

Prima Plockwurst vorgewogen	Pfd.	**1.65**
ff. Oldenburg. Molkereibutter	Pfd.	**2.20**
Frische Oldenburg. Trinkeier	Stck.	**0.13**
Holl. Goudakäse vollfett	Pfd.	**1.50**
Holl. Goudakäse 20%	Pfd.	**1.00**
ff. Edamer Käse 40%	Pfd.	**1.50**
ff. Edamer Käse 20%	Pfd.	**1.00**
Echter Emmenthaler Käse	Pfd.	**2.00**

Wilhelm Otto Dieckmann
Fernspr. 244. Rottstrasse 8/10.

Zurückgekehrt

Sanitätsrat
Dr. Bremmenkamp
Bochum
Friedrichstr. 9. Fernsprecher 685

Von der Reise zurück.

Dr. med. Patt
Wittenerstraße 62.

Bekanntmachung.
Polizeiverordnung.

Betrifft: Verbot des Badens in der offenen Ruhr.

Auf Grund der §§ 6, 11 u. 12 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) und der §§137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195), der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 (R. G. Bl. 44) und der §§ 39, 342 Abs. 1 und 352 des. Wassergesetzes vom 7. April 1913 (G. S. S. 53) wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses in Arnsberg folgendes angeordnet:

§ 1.

Das Baden in der offenen Ruhr von der Wittener Ruhrschlagd bis zur Grenze des hiesigen Regierungsbezirks —Kreisgrenze Hattingen ist außerhalb der Badeanstalten verboten.

§ 2.

Die die Badeanstalten benutzenden Personen dürfen über die Grenzen derselben nicht hinausschwimmen.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden, sofern nicht nach den gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafen bis zum Betrage von 150 Reichsmark oder im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Diese Polizeiverordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Arnsberg, den 16. Juli 1925.

Der Regierungspräsident.

Oeffentliche Mahnung.

Die am 10., 15. und 18. Juli 1925 fällig gewordenen rückständigen **Lohnsummen- und Getränkesteuerbeträge, die Schulgelder für den Besuch der städtischen höheren Lehranstalten, die Abgaben vom Grundbesitz für die Monate April, Mai, Juni und Juli, sowie die Viehseuchenabgabe** werden hierdurch angemahnt.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Für alle noch nicht gezahlten Steuern und Abgaben sind, da die Schonfrist bereits abgelaufen ist, Verzugszuschläge (für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat 1 Prozent) mit zu entrichten.

Nach dem 28. Juli 1925 werden die noch verbliebenen Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Bochum, den 23. Juli 1925.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Werbewoche wird der nächste Sonntag, 26. Juli 1925, für die Zeit von 1 bis 6 Uhr nachmittags für den Geschäftsverkehr freigegeben.

Eickel, den 20. Juli 1925.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Aufrechterhaltung des Verkehrs während der Werbewoche wird die Göbenstraße vom Gymnasium bis zur Langekampstraße und letztere bis zur Viktoriastraße in der Zeit vom 25. 7. bis 2. 8. d. J. für den durchgehenden Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Eickel, den 20. Juli 1925.

Die Polizeiverwaltung:
Dr. Maßmann.

Vergnügungssteuerordnungen.

Die Vergnügungssteuerordnungen der Gemeinde Günnigfeld, Höntrop, Leithe, Munscheid, Sevinghausen und Westenfeld haben unterm 19. Juni 1925 die Genehmigung des Kreisausschusses Gelsenkirchen und am 26. Juni 1925 die Zustimmung des Regierungspräsidenten in Arnsberg erhalten. Die Ordnungen liegen zur Einsichtnehme im Amtshause, Zimmer 17, offen. Druckstücke können gegen Erstattung der Kosten bezogen werden.

Wattenscheid, den 14. Juli 1925.

Der Amtmann: Baumann.

Klavierstimmer
Kuenemann, Alleestraße 55.
Violinen in großer Auswahl zu billigen Preisen

Städtisches Orchester Bochum.

Heute, Donnerstag, 23. Juli, abends 8 Uhr im Stadtpark bei günstiger Witterung

Volks-Konzert.

Leitung: Konzertmeister Hans Treichler.
Solist: Johannes Berg, Oboe.
Eintrittspreis: 50 Reichspfennig.

Kaiser-Aue jeden Abend 8 Uhr:
Eintritt 30 Pfg. **Baarz-Konzert**

Berliner (Schwarzmeierscher)

Kinder-Chor

400 Knaben und Mädchen

Sonntag, den 2. und
Montag, den 3. August,
im **Schützenhof:**

2 große Konzerte

mit wechselndem Programm.
Einheitspreis 1.00 Mark.

Vorverkauf: Buchhandl. Pottholt, Mühlenstraße, Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstraße, Zigarrengeschäft Budde, Brückstraße 33.

Büsum Nordseebad
Bahnstation i. Holstein. Größter Strand. Wattenlaufen. — Boot- und Entenjagd. Führer umsonst d. Badekommission.

Kaffee Hackert

Bochum, Hellweg 1

*

Diese Woche Spezialität:

Frische Pfirsichtorte

mit Schlagsahne.

BUHNENVOLKSBUND - BOCHUM -

Vereinigung zur Theater- und Kunstpflege
im christlich-deutschen Volksgeist

Anmeldungen für die Spielzeit 25/26 in der Geschäftsstelle: BOCHUM, Gneisenaustraße 17, Bürozeit: 8½–1 und 3½–7 Uhr, Telephon 4390

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen

von Zeche Langenbrahm liefern prompt

Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr 9. Telefon 122

Union-Palast
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534/2938

Nur noch heute, Donnerstag das mit so großem Beifall aufgenommene Singspiel

Hanni geht tanzen

mit Mary Brion und Rolf Enger in den Hauptrollen
Ermäßigungskarten Abschnitt 3 nur noch Donnerstag u. Freitag Gültigkeit
Samstag, den 25. Erstaufführung
8 Uhr
Parkett Sitz Nr. 10

Für
Gartenfeste

empfehle mein enorm großes Lager in

Lampions
verschiedenfarbig
Guirlanden
Papierfähnchen

Wiederverkäufer und Wirte erhalten Preisermäßigung

Mummelthey's Centralbuchhandlung
Bochum,
Obere Marktstr. 31.

Stühleflechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und preiswert ausgeführt bei

A. Möllmann,
Mühlenstrasse 6
Abholung und Zustellung frei Haus

Musik-Sprech-Apparate Marke
Grammophon
u. a.
Schallplatten größte Auswahl
Musikhaus
MARKS
Bochum
Friedrichstraße 13

Bis 25 Mk. tägl.
nachweislich verdient. Prospekt gratis Verlag P. Wagenknecht, Leipzig.

Ich suche für meinen kleinen Haushalt ein in Küche u. Hausarbeit durchaus erfahrenes

Mädchen

mit guten Empfehlungen, nicht unter 20 Jahren. Vorzustellen bis 4 Uhr nachmittags oder ab 7 Uhr abends Gartenstraße 12 part. 2 mal läuten.

Original Miele's
Wasch-maschinen
zu herabgesetzten Preisen.
Teilzahlung gestattet
Gerhard Paelgen
Bochum.
Maarbrückerstr. 9, Ecke Humboldtstr., Telefon 2852.

Bochum Herner-Straße Ecke Mühlenweg. Tel. 68

Letzter Tag!

Riesen-Circus Straßburger

10—1 Uhr vorm. öffentl. Probe, Raubtierfütterung, Tierschau u. Konzert!

7½ Uhr!

Billetts: Wilhelm Rühler, Kortumstraße 5 u. Circuskassen ab 10 Uhr ununterbrochen.

Instandsetzung
Abschleifen
Abziehen
Parkettböden
Chr. Burger
Einz. Spezial-Geschäft am Platze
Kronenstr. 15 Fernspr. 749



Kaffee

Täglich frisch

„Man probt, man lobt und bleibt dabei, Hackert's Kaffee ist das Beste."

Kaffee-Rösterei
Josef Hackert
Bochum, Heinrichstraße 10.
Großabnehmer erhalten Sonderpreise.

Kurhaus Hedemünden
(Werra)
Evang. Erholungsheim

Herrl. Umgebung. Erstklass. Verpflegung. Vornehm u. behaglich. Bahnstat. zwischen Kassel und Göttingen. Preis 5.50—7.00 Mk. je nach Zimmerlage.

Warnung!

Achten Sie auf Straße, Nr. und den Namen Kampmann. Frauen, welche die vielfach potenzierten, rühmlichst bekannten Kampmanns Waschmaschinen, Wassermotoren, Wäschezentrifugen, Bringmaschinen usw. wünschen, wollen diese Maschinen nur noch direkt ab meinem Fabrikgeschäft

Bochum, Marienstr. 2

beziehen. Die Lieferung erfolgt sofort ab Fabrik frei Haus. Zahlungserleichterung. Billigste Bezugsquelle für

Waschmaschinen

aller Art. — Über 200 000 geliefert. — Kampmanns Patent-Maschinen sind die besten der Welt. Filialen in vielen Städten. Größtes Spezialfabrikgeschäft der Branche.

Dauerstellung

erhalten abgebaute Beamte jeden Berufes, welche sich dem Versicherungsfach widmen wollen. Nach kurzer Einarbeitungszeit ist jedem Bewerber die Möglichkeit zum Einrücken in eine

hochbezahlte Verwaltungsposition

geboten. Interessenten wenden sich zunächst schriftlich an den Beauftragten: Gustav Deppendorf, Gelsenkirchen, Luitpoldstraße 18. Diskretion zugesichert.

Jüngere Mädchen

können wieder bei mittleren Landwirten in der Provinz Hannover als Haustöchter Aufnahme finden. Die Stellen sind als gut bekannt. Lohn zunächst 10 ℳ, außerdem gute Verpflegung und freie Reise.

Henko

Bei hartem Wasser

ist Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda unentbehrlich. Henko macht das Wasser weich wie Regenwasser, verhindert die Entstehung von Kalkflecken und spart viel Seife.

Letzter Tag!
-Circus
burger
. Gifenti. Probe,
ung, Tierschau u.
nzert!
Billetts: Wilhelm Rühler, Kortum-Straße 5 u. Circuskassen ab 10 Uhr ununterbrochen.
tböden
Chr. Burger
Einz. Spezial-Geschäft am Platze
onstr. 15 Fernspr. 749
Hackerts
affee
h frisch
rwohl,
man lobt
bt dabei,
s Kaffee
Hackert"
Rösterei
Hackert
nrichstraße 10.
alten Sonderpreise.
ledemünden
olungsheim
Erstklass. Verpflegung.
h. Badeanstalt zwischen
. Preis 5.50—7.00 Mk.
mmerlage.
nung!
Straße. Nr. und
mann. Frauen,
fach patentierten,
ten Kampmanns
Wassermotoren,
n. Wringmaschi-
ben. wollen diese
och direkt ab mei-
rtgeschäft
Marienstr. 2
Lieferung erfolgt
frei Haus. Zah-
g. Billigste Be-
elle für
haschinen
200 000 geliefert. —
atent • Maschinen
er Welt. Filialen
n. Größtes Spe-
ist der Branche.
stellung
Beamte jeden Berufes,
sicherungsfach widmen
Einarbeitungszeit ist
Möglichkeit zum Ein-
ezahlte
ngsposition
n wenden sich zunächst
beauftragten: Gustav
lsenkirchen, Lutt-
ertion zugesichert.
Mädchen
mittleren Landwirten
annover als Haus-
inden. Die Stellen
Lohn zunächst 10 M,
rpflegung und freie

Nr. 170. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag, 23. Juli 1925.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 23. Juli.

Die Entwicklung der Lebenshaltung.

Ein Fortgang der Passivität der Handelsbilanz im bisherigen Umfang läßt für den gesamten Verlauf des Jahres 1925 eine

Gesamtpassivität in Höhe von 4—5 Milliarden Reichsmark

befürchten. Die deutsche Wirtschaft benötigt, um Staat und Volk erhalten und ernähren und daneben noch Reparationsverpflichtungen zahlen zu können, einen Einfuhrzoll von mindestens 14 Milliarden R.-Mk. Der Gegenwert dafür kann nur durch ein Devisen schaffendes Ausfuhrsoll in gleicher Höhe erbracht werden. Heute beträgt unsere Ausfuhr nach Vorkriegswert umgerechnet aber nur 50 Prozent der Ausfuhr des Jahres 1913 und nur 30 Prozent des benötigten Ausfuhrsolls. Das Passivsaldo der Gesamthandelsbilanz muß auf den Gesamtstand der deutschen Wirtschaft und damit auf die Lebenshaltung des Volkes von entscheidendem Einfluß sein.

In welchem Umfang auch abgesehen davon durch das Versailler Diktat und seine Folgen ein unmittelbarer Druck auf die Lebenshaltung des deutschen Volkes kommen muß, ergibt sich aus folgenden Feststellungen: Die Bevölkerungsdichte im heutigen Reichsgebiet beträgt auf den Quadratkilometer 132 Menschen; sie liegt um 6,5 Prozent über der Bevölkerungsdichte in dem größeren und reicheren Deutschland der Vorkriegszeit. Für diese dichtere Bevölkerung ist der

Nahrungsmittelspielraum erheblich verengt.

Die mit Brotgetreide bestellte Ackerfläche ist von 7,2 Millionen Hektar des Jahres 1913 auf 5,8 Millionen Hektar im Jahre 1924 zurückgegangen, die Kartoffelanbaufläche von 2,8 Mill. Hektar auf 2,7 Mill. Hektar. Die Erntestatistik zeigt für 1913 eine Brotgetreideerzeugung von 14,6 Mill. To. im Jahre 1924, während die Erzeugung von Kartoffeln zurückgegangen ist von 44 Mill. Tonnen auf 36,3. Die Fleischproduktion pro Kopf ist von 43 Kilogramm im Jahre 1913 auf 17,9 Kilogramm im Jahre 1923 gesunken. Die Zuckererzeugung beträgt heute mit 1,1 Mill. To. nur 40 Prozent der Vorkriegserzeugung. Will bei diesen Tatsachen das deutsche Volk einen Lebensstand erhalten, so kann dies nur ermöglicht werden, wenn die Ausfälle in unserer wirtschaftlichen Grundlage durch höchste Anspannung der Leistung, begleitet von sorgfältigster Kalkulation in allen öffentlichen und privaten Haushaltungen bei größter Sparsamkeit gedeckt werden.

Die heutige Wirtschaftslage rechtfertigt nicht die Hoffnung, daß wir diesem Ziel nähergekommen sind.

Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe sind unter Einbeziehung der Industrie-Obligationenschuld des Londoner Abkommens insgesamt mit 15 Milliarden Goldmark verschuldet,

ein Betrag, der annähernd einem Drittel des gesamten deutschen Industrievermögens entspricht. Der Aufnahme weiterer Schulden sind Grenzen gezogen. Mit Schuldenwirtschaft allein kann sich die Industrie nicht helfen; diese wird vielmehr den Zusammenbruch der Betriebe beschleunigen. Die sogenannte Ankurbelung der Wirtschaft durch die Schuldenaufnahme hat zu einer Selbsttäuschung geführt. Obwohl die Betriebe im allgemeinen infolge der dauernden Absatzkrise nur mit 70 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt sind, liegt merkwürdigerweise die Zahl der Arbeitslosen zurzeit nicht erheblich über dem Vorkriegsstand, wenn man berücksichtigt, daß früher 700 000 Mann im Heeresdienste untergebracht waren. Lediglich durch die Schuldenaufnahme hat sich aber bis heute die Arbeitslosenziffer künstlich verringern lassen. Dies kann unmöglich von Dauer sein. Wenn verhängnisvolle Zusammenbrüche (abgesehen von Bergbau und Eisenindustrie) noch nicht in dem Umfang eingetreten sind, wie es befürchtet werden mußte, so ist das lediglich darauf zurückzuführen, daß die deutsche Wirtschaft durch ihre gesunde Entwicklung in den Jahrzehnten der Vorkriegszeit eine starke innere Kraft erreicht hat und daß ein solcher Wirtschaftskörper nur langsam abstirbt. Sucht man aber nicht endlich die Grundlagen gesunder Wirtschaftsentwicklung wieder zu gewinnen, so kann der Absterbungsprozeß nicht aufgehalten werden.

Ot. **Wetterdienst.** Unverändert. Das nordeuropäische Hoch hat weiter an Stärke und Ausbreitung gewonnen und reicht von Nordskandinavien und Schottland bis zu den Alpen und Ungarn und bis nach Rußland hinein. Von Frankreich her machen sich noch einige Randstörungen bemerkbar. Sie brachten uns gestern noch vielfach Gewitter. Vorhersage bis Freitag: Fortdauer des heiteren und heißen Wetters, noch geringe Gewitterneigung, meist trocken.

□ **Nochmals die Beflaggung.** Anläßlich seines Aufenthaltes in Bochum erklärte Regierungspräsident König-Arnsberg den Pressevertretern, daß ihm von einem Verbot der Beflaggung, das angeblich seinerseits erfolgt sei, nichts bekannt sei. Es müsse dieserhalb ein Mißverständnis vorliegen. — Wir nehmen gern von dieser Erklärung Kenntnis. Tatsächlich hat die Polizei an verschiedenen Stellen der Stadt das Einziehen der Flaggen gefordert, wobei es sich nicht bloß um schwarz-weiß-rote Fahnen gehandelt hat. Erst im Laufe des vorgestrigen Vormittags wurde der Sachverhalt aufgeklärt und das Verbot, für das man hier sicherlich recht wenig Verständnis gehabt hätte, zurückgezogen. Hoffentlich geht man der Ursache dieses Vorgehens der Polizei seitens der leitenden Stellen noch auf den Grund. Die Stadtverwaltung selbst steht, wie der Oberbürgermeister gleichzeitig den Pressevertretern erklärt hat, der Angelegenheit vollkommen fern.

* **Oeffentliche Mahnung.** Die Stadthauptkasse hat die am 10., 15. und 18. Juli 1925 fällig gewordenen rückständigen Lohnsummen- und Getränkesteuerbeträge, die Schulgelder für den Besuch der städtischen höheren Lehranstalten, die Abgaben vom Grundbesitz für die Monate April, Mai, Juni und Juli, sowie die Viehseuchenabgabe angemahnt. Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt. Da die Schonfrist bereits abgelaufen ist, werden für alle noch nicht gezahlten Steuern und Abgaben Verzugszuschläge erhoben, die für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat 1 Prozent betragen. Nach dem 28. Juli 1925 werden die noch verbliebenen Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen. Auf die Bekanntmachung in der heutigen Nummer wird verwiesen.

l. **Wochenmarkt.** Der letzte Wochenmarkt auf dem Wilhelmsplatz zeigte einen recht regen Besuch. Die Kauflust war allerdings gestern sehr schwach. Die Anfuhr war in allen Artikeln sehr stark; schade nur, daß der größte Teil der Waren nach Hause geschafft werden mußte. Fische waren nur in geringer Menge angefahren worden. Die Preise hielten sich im allgemeinen Rahmen der Höhe vom letzten Samstag. Der Blumenmarkt war prächtig beschickt. Doch auch hier war nur ein schwacher Absatz zu verzeichnen. Der Markt wurde wegen der schlechten Einnahmen früh abgebrochen.

ha. **Was das Finanzamt darf.** Den Umfang der Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung oder einer Auskunft hat der Reichsfinanzhof zum Gegenstand einer bemerkenswerten Entscheidung gemacht. Das Finanzamt hatte über eine Gärtnerei gewisse Angaben verlangt, die verweigert wurden, da der Inhaber geltend machte, daß sein Betrieb ein landwirtschaftlicher, aber kein gewerblicher Betrieb sei. Das Finanzamt hätte dies zuvor entscheiden müssen. Landesfinanzamt und Hof ist jeder zu einer Steuererklärung und Auskunft verpflichtet, bei dem die Möglichkeit einer Steuerpflicht gegeben ist. Das Finanzamt kann von dem, den es für steuerpflichtig hält, Auskünfte fordern, ohne daß die Steuerpflicht feststände. Dies gilt auch dann, wenn zwischen dem Steuerpflichtigen und dem Finanzamt Meinungsverschiedenheiten über die Art der Steuerpflicht bestehen. Endgültig kann diese Frage nur im Veranlagungsverfahren entschieden werden, das nicht ohne Auskunft durchgeführt werden kann. Es genügt in diesem Falle die Möglichkeit, daß der Betrieb ein gewerblicher ist.

ha. **Fahrkarten und Gepäck nach dem Ausland.** Der Aufenthalt der durchgehenden Schnellzüge auf den deutschen Grenzorten sucht die Reichsbahn nach Möglichkeit abzukürzen. Er wird oft unnötigerweise verlängert, weil viele Reisende nur mit Fahrkarten bis zur Grenze versehen sind, das Reisegepäck nur bis dahin abgefertigt ist, obgleich es jetzt fast überall über die Grenze durchgehend abgefertigt werden kann. Teurer ist dies auch nicht mehr. Es scheint, als ob manche Bahndienststellen aus Bequemlichkeit oder Unkenntnis nicht durchgehend abfertigen. Sie sind daran besonders erinnert worden. Die Reisenden können aber auch selbst darauf bedacht sein.

= **Wie Straßenbahnunfälle entstehen können.** In der letzten Zeit kommt es wieder häufiger vor, daß Straßenbahnschaffner nicht auf das Aus- und Einsteigen achten, sondern das Klingelzeichen zur Abfahrt zu früh geben. Gestern vormittag 7½ Uhr wäre durch diese Unsitte fast ein Unfall entstanden. An der Wasserstraße in Altenbochum wurde ein alter Mann, der einsteigen wollte, von einem Anhängewagen etwa 40 Meter über die dort gesetzte neue Packlage mitgeschleift und beinahe überfahren, wenn nicht Fahrgäste entschlossen hinzugesprungen wären. Der Schaffner sah nichts. Etwas mehr Gewissenhaftigkeit wäre also in solchen Fällen dringend erforderlich.

«dt» **Staubplage in den Außenbezirken.** In diesen trockenen Tagen macht sich in den Außenbezirken der Staub unliebsam bemerkbar. Die Staubentwicklung auf den chaussierten Straßen ist eine viel stärkere als auf den gepflasterten Straßen. Hoffentlich sorgt man seitens der Stadtverwaltung für eine recht ergiebige Sprengung der Straßen gerade in der Außenbezirken.

△ **Die technische Nothilfe im geräumten Gebiet.** Nachdem nunmehr endlich Teile des Ruhrgebiets von der Besatzung geräumt sind, wird die Technische Nothilfe auch dort ihre Gruppenbezirke und Ortsgruppen wieder errichten. Diese Neu-Organisation wird einige Wochen in Anspruch nehmen. Bis dahin wende man sich in vorkommenden Fällen an den Landesunterbezirk der Technischen Nothilfe in Dortmund, Baltenstr. 14, Fernruf 4648.

ⓞ **Zwangsweise Einweisung in freistehende Wohnungen.** Nach § 36 Abs. 3 des Mieterschutzgesetzes darf der zur Herausgabe eines Raumes Verpflichtete von der Gemeindebehörde nicht in den gleichen Raum wieder eingewiesen werden. Der Polizeibehörde steht ein Einweisungsrecht zu, wenn der Familie durch die Obdachlosigkeit eine unmittelbare Gefahr droht und diese sich nur durch zwangsweise Einweisung in die freistehende Wohnung beseitigen läßt. Dies setzt voraus, daß die Obdachlosigkeit nicht auf Böswilligkeit beruht. Vor der Einweisung, die nur auf eine bestimmte Frist erfolgen darf, ist daher die Möglichkeit einer Unterbringung in andere Räume zu prüfen. Durch die polizeiliche Einweisung lebt das frühere durch Aufhebungsklage beendete Mietverhältnis nicht wieder auf, es wird auch nicht neu begründet. Die Unterbringung ist eine Maßnahme, die zur Entschädigung des Hausbesitzers oder des sonst Berechtigten verpflichtet. Hat die Polizei eine freigewordene Wohnungen beschlagnahmt und einer Familie zur Beseitigung ihrer Obdachlosigkeit zugewiesen, so kann nach einer Entscheidung des preußischen Kompetenzgerichtshofes der vom Hausbesitzer für die Wohnung in Aussicht genommene Mieter den ordentlichen Rechtsweg durch Klage auf Räumung der Wohnung weder gegen die Gemeinde noch gegen den polizeilich Eingewiesenen beschreiten; denn der Eingewiesene ist auf Grund gesetzlicher Bestimmungen ohne sein Zutun in Besitz der Wohnung gelangt, und die Gemeinde kann nicht verklagt werden, da die Klage die Vornahme einer Amtshandlung zum Ziele hätte. Das ist aber nach allgemeinen rechtlichen Grundsätzen unzulässig.

\+ **Die Verfügungsberechtigung über größere Wohnungen wieder aufgehoben!** Der Provinzialverband rhein.-westf. Mietervereine schreibt uns: Bekanntlich hat der Magistrat Berlin beschlossen, vom 1. Juli d. J. ab solche Wohnungen, die fünf und mehrere Wohnräume enthalten, aus dem Wohnungsmangelgesetz herauszunehmen. Die hierzu erforderliche Ermächtigung der obersten Landesbehörde ist dem Magistrat nicht erteilt worden. Es verbleibt daher auch über den 1. Juli hinaus bei der bisherigen Regelung, daß der Verfügungsberechtigte ist verpflichtet, das Freiwerden solcher Wohnungen dem Wohnungsamte unverzüglich zu melden und sie an solche Wohnungssuchende zu vermieten, die im Besitze einer Mietberechtigungskarte sind.

\+ **Aufklärung für Kriegsopfer!** Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Bongardstraße 7, teilt uns mit: In den letzten Tagen mehren sich die persönlichen, schriftlichen und telephonischen Anfragen in erheblichem Umfang über die neue Versorgung. Wir sehen uns daher auf diesem Wege veranlaßt, mitzuteilen, daß endgültiges trotz der irreführenden Mitteilung einer anderen Organisation, heute noch nicht gesagt werden kann. Wer die Presse verfolgt, ersieht aus derselben, daß die Reichstagssitzung das letzte Wort erst am Dienstag, den 22. 7. 25 gesprochen hat. Ob die umfangreichen Forderungen der Organisationen Gehör gefunden haben, läßt sich heute noch nicht sagen. Die seit 8 Tagen vom Zentralverband ausgehenden Gerüchte sind daher nur reine Vermutungen und dazu angetan, manchen jetzt Hoffnungsvollen hinterher arg enttäuscht zu sehen. Da wir unsere Auskunft aber nicht auf Vermutungen aufbauen und bei Auskunfterteilung sehr gewissenhaft sind, geben wir den Kriegsopfern Bochums hiermit bekannt, daß, sobald sich ein klares Bild über die neue Versorgung ergibt, von uns die Tagespresse entsprechend unterrichtet wird. Ebenfalls werden wir zu diesem Zweck eine besondere Aufklärungsversammlung einberufen. Auf diese Art unseren Mitgliederstand zu erhöhen, lehnen wir ab und sind sogar in besonderen Fällen bereit, unsere Hilfe auch Nichtmitgliedern angedeihen zu lassen, wie wir das bisher schon machten.

⊙ **Anträge auf Beamtenscheine.** Vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen „Bongardstraße 7, wird uns geschrieben: Der 13. Senat des Reichsversorgungsgerichtes hat in dem Rekursfall M. Nr. 1273/25 den Grundsatz 304 aufgestellt; er lautet: „Ist der Anspruch auf Rente rechtzeitig angemeldet, so kann der Beschädigte später bei Geltendmachung eines anderen Versorgungsanspruches nicht mehr wegen Versäumnis der Fristen §§ 52, 53, 111 des Reichsversorgungsgesetzes mit seinem Anspruch ausgeschlossen werden." Nach diesem Grundsatz müssen alle bisher wegen angeblicher Fristversäumnis abgelehnten Anträge auf Gewährung des Beamtenscheines auf Grund des § 66 Ziffer 12, des Gesetzes über das Verfahren in Versorgungssachen wieder aufgenommen werden. Das gilt gleichermaßen für die Berufungen bei den Versorgungsgerichten wie für rechtskräftig gewordene Entscheidungen der Verwaltungsbehörden. Wer daher glaubt, seine Ansprüche nach dieser Richtung hin geltend zu machen, wende sich an unsere Geschäftsstelle.

□ **Luftverkehrsgesellschaft „Ruhrgebiet".** Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Bochum hat in ihrer Sitzung vom 13. Juli beschlossen, der Luftverkehrsgesellschaft „Ruhrgebiet" A.-G. (Vertrag) mit einer Aktienbeteiligung beizutreten.

✕ **Vom Konzert des Berliner Kinderchores.** Bekanntlich weilt am 2. und 3. August der Berliner Kinderchor (400 Kinder) bei uns zu Gast. Die Beurteilungen der Leistungen des Chores sind durchweg glänzend. So schreibt beispielsweise der „Landsmann" Frankenstein, vom 15. April 1925: „Herzlich begrüßt traf am vormittag des Ostermontag, von Silberberg kommend die Sängerschar hier ein und gab alsbald am Ringe die ersten Proben ihrer Kunst. Trotz des mächtig niederrauschenden Regens eilte abends eine gewaltige Schar von Kinder- und Musikfreunden in den „Stadtpark", um dort dem Singen der 154 kleinen Künstler und Künstlerinnen zu lauschen. Wenn wir nun den Gesamteindruck, den der unter dem Liedermeister Bernhard Klauk stehende Kinderchor hinterließ, wiedergeben wollen, so müssen wir vor allem lobenswert anerkennen die prächtige Chordisziplin, die musterhafte Tonbildung, die vorbildliche Aussprache. Entzückend wurden die piano- und die decrescendo-Stellen wiedergegeben, hohe Soprane und tiefe Altstimmen umrahmten eindrucksvoll den auch in den Mittelstimmen ausgeglichenen schönen Klangkörper. Es war ein Volkskunstabend im schönsten Sinne des Wortes, den uns der Kinderchor beschert hat. Er paßte so recht in den knospenden Frühling hinein, war doch die frohe Kinderschar selbst ein holder Frühling, der deutsche Frühling, unsere Hoffnung auf des Vaterlandes Auferstehung. Wir bitten nochmals unsere Mitbürger, Freiquartiere für die kleinen Sänger zur Verfügung stellen und diesbezügliche Mitteilungen an das Städtische Jugendamt, Mühlenstr., richten zu wollen. (Siehe heutige Anzeige!)

Σ **Union-Palast, Operettenbühne.** Die reizende Wiener Operette „Hanni geht tanzen" mit der Musik von Edmund Eysler löst allabendlich ungeheuren Beifall und Jubel aus. In den Hauptrollen sind unsere bestbekannten Darsteller: Marey Brion und Rudolf Enger beschäftigt. Da mit dem 31. Juli die diesjährige Spielzeit endet, so kann diese Operette nur bis einschließlich Donnerstag auf dem Spielplan bleiben. Als letzte Operette hat man die alte Max Walden'sche Repertoir-Operette „Parkett Sitz Nr. 10" in Aussicht genommen. Infolge des großen Andranges an der Abendkasse wird gebeten, möglichst den Vorverkauf ab 4 Uhr zu benutzen. (S. Anz.).

h. **Aus Wiemelhausen.** Der ev. Männerverein des Petribezirkes hatte für Sonntag einen Ausflug nach Hellmann an der Grenze Langendreer vorgesehen, der einen über Erwarten guten Verlauf nahm. Mehr als 200 Männlein, Weiblein und Kindlein setzten

Kaiser-Natron
macht alle Speisen leicht verdaulich,
darf in keiner Küche fehlen.
In Originalpackung. Rezepte gratis in meisten Geschäften.
Arnold Holste Wwe. Bielefeld.

Sonnensehnsucht.

Roman von Amelie Hinze.

Copyright 1925 by Alfred Bechthold, Braunschweig.
(Nachdruck verboten.)

38) Zu derselben Zeit brachte die Post Viola ein Billett von Körner. Es war in der Morgenfrühe aufgegeben und enthielt nur die Zeilen:

Der Tag beginnt zu dämmern — unser Tag, du meine Sonne! Ich liege wach . . . ich muß denken, denken . . . Es ist mir, als ob geheime Mächte die tiefsten Quellen persönlichen Lebens in mir erschlossen hätten . . . Ich bin aufgewacht . . . und die mich erweckte, warst du, Viola. Daß ich dich halten könnte ewig, ewig . . .

Dein Volkmar.

Sie las wieder und wieder und konnte nicht daran glauben, was sie las. Bis es wie Sturmgewalt über ihre Seele hinbrauste. Die hochgradige quälende Erregung und die Entscheidung, die heute kommen würde, auch was an Ahnungen auf ihr lastete, es war alles, alles wie ausgelöscht vor dem Gefühl der Freude, reiner, herzbewegender Freude. Zum ersten Mal sprach aus Körners Zeilen der Geist, den sie in ihm gewünscht.

„Daß ich dich halten könnte, so wie du heute bist, ewig, ewig . . ." sprach sie fast wörtlich seine Worte nach . . . voll zitternder Seligkeit . . . . und ahnte nicht den tiefen Sinn in seinen Worten.

16. Kapitel.

Das Glockenzeichen brachte die Flüsterwogen in dem bis zum Dach gefüllten Hause augenblicklich zum Schweigen. In der Parkettloge tauchte der markante Kopf Josef Körners ein wenig in den Hintergrund. Ebenso die Mädchengestalt in dem weißen Gewande neben Frau Cornelie Elbing. Die fieberhafte Spannung der Premierestimmung ging mit verhaltenem Atem durch das Haus.

Die Menschenmenge ringsum — die Damen in ihren prunkhaften Toiletten, die befrackten Ordensträger wie die Gesichter der Kritiker und auch Karl Löbings zerfurchtes Gesicht schienen zu versinken im dämmerigen Raum, als der Vorhang sich hob —.

Die Bühne war dunkel. Langsam begann fahle Helle zu dämmern und ließ die Gestalt hervortreten, die mit dem Blick des Nachtwandlers langsam — leise — aus den Ruhepolstern sich erhob . . .

Es ist eine Art geistiges Nachtwandeln, in das der hochbegabte junge Dichter — der moderne Prometheus — verfallen ist, nachdem er aus einem Duell eine schwere Kopfwunde davongetragen hat.

Aus dem noch krankhaften Tasten der Sinne, will sich nun die Erinnerung an die große dichterische Ideen ringen, die ihn vor seiner Verwundung beseelte.

Diese psychologisch großangelegte Anfangsszene erzwang sich beim Publikum sofort atemlose Spannung. Den dichterischen Wert dieser Szene machten sich vielleicht die wenigsten klar, weil der Darsteller alle, aber auch absolut alle Aufmerksamkeit an sich riß.

Das also war Volkmar Körner!

Eine Bewegung wollte aufkommen — da war etwas, das sofort packte — ward aber sogleich unterdrückt und endete in lautloser Stille.

Die Gestalt des kranken Dichters auf der Bühne begann zu leben. Gleichsam plastisch gegliedert jede Seelenregung begann der zermürbende Kampf zwischen seiner Muse und seinem Gedächtnis . . . zu entrollen . . zu wachsen . . . sich zu steigern bis zur glänzend temperamentvollen Verzweiflungsszene . . .

Als wage niemand die Stimmung zu brechen, blieb es sekundenlang still.

Dann raste der Beifall durch das Haus . . . toller . . . immer toller . . . Das Auftreten der übrigen Darsteller ging den Zuschauern fast verloren über der schrankenlosen Begeisterung, die in immer neu hervorbrechenden Beifallswogen sich auslöste.

Hinter der Szene erwartete, das gefüllte Champagnerglas in der Hand, Direktor Millbach den Gefeierten.

Jeder Nerv in Millbach fieberte. All ihr Götter! Solch Schwanken zwischen Himmel und Hölle hatte er, der alte Theatermensch, noch nie erlebt.

„Körner — eine Stärkung für die Bravour — trinken Sie!"

Dankend nahm Körner das Glas. Dann sah er zu Elbing hin, der unweit lehnte, im Frack, mit gehaltenen Mienen, das kluge Gesicht gespannt lauschend der Bühne zugewandt.

„Bitte ein zweites Glas Champagner — sofort!" Wie der Stolz aus Körners Augen flammte! Und doch — wie seine Stimme flackerte, wie sein Herz schlug, unruhvoll, wie ein Vogel, der sein Gefängnis sprengen will . . .

Der Theaterdiener kam angestürzt — stürmisch trieben die Perlen im Glas . . . Körner nahm es und trat an Hubert heran —:

„Herr Professor Elbing, ich biete Ihnen den Versöhnungstrunk! Lassen Sie uns anstoßen auf den „Ikarusflug". Ein herrliches Werk . . . ich beglückwünsche Sie dazu! . . . Hören Sie — hören Sie, wie die Menge jubelt . . . Das gilt Ihnen! — Man ruft den Dichter . . . Sie müssen vor die Rampe!"

Erfolg — berauschendes Lustgefühl wie einst! Im Zuschauerraum jubelten tausend Stimmen . . . wurden für Elbing zur Melodie des Glückes . . . Und Körner gebührte der Löwenanteil daran . . . Fort, was gewesen . . . fort! Leben! . . . Leben!

Die Gläser klangen aneinander.

„Elbing heraus!" donnerte Millbach . . . und im Theaterraum lärmte die Ungeduld: „Der Dichter! Hubert Elbing!" Und nun frenetisch der Ruf: „Volkmar Körner — heraus!"

Lebenswogen, die schäumend über die Ufer treten . . . und begraben, was an geheimer, an bebender Angst im Hause lauert . . .

An der ahnungslosen Menge rauschte Akt auf Akt vorüber, getragen von brausendem Beifall. Die Uraufführung stand unter einem glücklichen Stern . . . Karl Löbings zerfurchtes Gesicht tauchte immer freier aus der Menge hervor . . . und hinter der Szene raunte Millbach, die Uhr in der Hand, dem Verfasser zu. „In einer Viertelstunde . . . in zehn Minuten . . . haben wir überwunden — glänzend."

Neben dem Gast hatten die übrigen Darsteller keinen leichten Stand, doch stellten sie im Ganzen würdige Partner seiner Größe. Diese Größe äußerte sich in der erhabenen Schlußszene mit solcher Wirkung, wie sie aus der Welt des Scheins kaum jemals gesehen worden war.

Die Bühne wandelte sich in einen großen Blumengarten. Die zitternde Wonne des Publikums fand kein Ende! „Körner-Prometheus! Der Dichter heraus" — heraus!"

Es war ein schöner Augenblick, als Körner einen der ihm bestimmten Lorbeerkränze aufnahm und ihn mit dem Ausdruck restloser Verehrung dem Dichter reichte.

Als der eiserne Vorhang fiel, war der Logenplatz neben Frau Cornelie Elbing leer.

In der Parkettloge erhob sich Josef Körner.

Auf dem markanten Gesicht des einstigen Hofschauspielers lag der Abglanz dieses Abends. Aus halbgeschlossenen Lidern ließ er langsam den Blick schweifen.

Als das Licht im Zuschauerraum aufflammte, glitt sein Blick ab von der charakteristischen Frauengestalt mit dem rassigen Kopf und den vollen, leuchtend weißen Haaren. Sie tat ihm leid in diesem Augenblick . . . er konnte sich ja hineindenken in ihre Gefühle jetzt . . . Pflichtschuldigst unterdrückte er das Gefühl des Triumphes, das sein altes Herz kräftiger schlagen ließ . . . Von zwei Parteien muß eine unterliegen — das ist der Lauf der Welt . . .

Geschoben von der Menge, die jetzt das Theater leerte, strebte Karl Löding zum Ausgang. Hier angelangt, bog er in den Seitengang, innerhalb des Theaters, ein. Am Ende des Ganges lag eine Tür; sie führte zu dem Raum hinter den Kulissen.

Eine Weile stand Löding wartend vor dieser Tür.

Dahinter surrte die ihm bekannte gedämpfte Beweglichkeit, die dort typisch ist . . . aus den Garderoben das Summen von Stimmen. Auf Lödings lauschend erhobenes Gesicht fiel das Licht der Gasflamme hier draußen. Wie ein treuer Vater, ein schlichter Mann, der auf sein bewundertes Kind wartet, geduldig wartet, bis es sich seiner erinnern wird, stand der alternde Schauspieler da. Auch auf diesem guten Alltagsgesicht lag der Abglanz dieses Abends ausgegossen, aber nebenher auch so ein leiser, leiser banger Schimmer: Wird sein Ruhm uns nun entfremden? Ach . . . wer doch nicht abseits stehen brauchte . . .

Plötzlich packte ihn Ungeduld . . . er wollte gern der erste sein, der Körner beglückwünschte . . . leise und spähend öffnete er die Tür — —. Doch schon im nächsten Augenblick schloß er sie wieder — ganz leise, lautlos.

Eine Minute stand er noch im Besinnen, mit geistesabwesenden Mienen. Dann ging er. Und mit ihm ging das Bild, das er eben gesehen und das ihm, dem liebearmen, das Leben mit all seiner Schönheit zum Bewußtsein gebracht hatte —: Zwischen Körner und Professor Elbing eine schöne, biegsame Mädchengestalt im weißen, fließenden Gewande, ein süßes, von aschblondem Gelock umrahmtes Antlitz, auf dem das Glück, das höchste — das wunschlose — sich spiegelte . . .

(Fortsetzung folgt.)

sich gegen 2 Uhr in Marsch. Graue und schwarze Wolken drohten das Unternehmen zu stören. Aber der Himmel war gnädig und als das Ziel erreicht war, da lachte der blaue Himmel mit der lustigen Wanderschar um die Wette. Ein frohes Treiben setzte bald ein. Für Frauen und Kinder standen Kaffee und Kuchen bereit. Emsige Hände — Männer und Jungfrauen — sorgten für glatte Abwicklung der Bedienung. Bei Preisschießen, Wettlaufen usw. gingen die Stunden allzu schnell dahin. Wertvolle Gegenstände standen als Preise zur Verfügung. Kein Teilnehmer ging leer aus. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde der Rückmarsch zur großen Freude der Jugend mit Fackeln angetreten.

⊙ **Der Reichsbund der Kinderreichen** hatte am verflossenen Sonntag im Lokale Bergmann in Marmelshagen ein Kinderfest, an welchem 1800 Kinder und 500 Erwachsene von seinen 800 Mitgliedern teilnahmen. Wenn auch im Anfang durch den Regen eine kleine Störung entstand, so wurden die Kinder doch durch Spiele, Kaffee und Kuchen sehr befriedigt. Auch ein dummer August machte viel Spaß. Den Frauen, die 80 Kessel Kaffee gekocht haben, gebührt ein großes Lob; desgleichen einem Wohltäter, welcher die Kinder unter 6 Jahren durch Schokoladenplätzchen erfreut hat. Es war ein unvergeßlicher Anblick, als die Kleinen die Händchen zum Empfang ausstreckten und zuweilen auch ein Knickschen machten. Wer die Berge von Kuchen, Backwerk und Bretzeln sah, der mußte staunen, und wer die Völkerwanderung beobachtet hat, der mußte gestehen, daß in Bochum noch viele Familien sind, die Gottes Gebot achten. Es kostete Schweiß und Mühn, um in die Massen Ordnung und Ruhe hineinzubringen. Sehr interessant waren die Wettläufe, welche von den Vätern aufgeführt wurden. Nachdem mannigfache Spiele stattgefunden hatten, erhielten die besten Spieler allerhand nützliche Gegenstände als Anerkennung. Der Sportverein Phönix hatte in dankenswerter Weise den anliegenden Sportplatz zur Verfügung gestellt. Die leider zu früh anbrechende Dunkelheit machte dem Vergnügen ein Ende. Den Wohltätern, Spielleitern usw. sei hiermit herzlichst gedankt. Es wäre zu überlegen, ob in Zukunft solche Kinderveranstaltungen nicht bezirksweise erfolgen könnten, da bei derartig großer Teilnehmerzahl der beabsichtigte Zusammenschluß schwer durchzuführen ist. Wer dem Bunde noch beizutreten wünscht, erhält durch den Geschäftsführer Ohrem, Gneisenaustr. 6, nähere Auskunft.

h. **Aus Brenschede.** Die Jugendgruppe der D. V. P. ist wieder neu aufgelebt. Der Vorsitzende, Herr Messingfeld, konnte zu seiner großen Freude feststellen, daß eine ansehnliche Zahl junger Leute seinem Rufe Folge geleistet hatte und große Begeisterung unter diesen herrschte. Die Versammlungsabende sind jetzt bestimmt und Vorträge und Belehrungen vorgesehen. Nun heißt es, die Söhne und Töchter hineinschicken. Nach dem ersten Teil der Versammlungen soll auch die Fidelitas zu ihrem Rechte kommen.

✻ **Der M.-G.-V. Gußstahlglocke e. V. Bochum** singt am Sonntag, den 2. August, morgens 11 Uhr, im Stadtpark. Die für den Liederabend bereits gelösten Karten berechtigen zum Eintritt in dieses Morgenkonzert.

dt. **Feuerkampf bei einer mißglückten Verhaftung.** Dienstagnachmittag sollte auf der Hattingerstraße 90 ein entwichener 20jähriger Fürsorgezögling, der sich in der elterlichen Wohnung aufhielt, festgenommen werden. Als ein Polizeibeamter die Wohnung betrat und den Burschen festnehmen wollte, griff dieser den Beamten an. Nach heftigem Ringen gelang es dem Beamten, sich frei zu machen und seine Pistole zu ziehen. Dessen ungeachtet, griff der rabiate Bursche den Beamten nochmals an, um ihm den Revolver zu entreißen. Bei diesem Kampf, bei dem einige Schüsse fielen, ohne jedoch jemanden zu verletzen, wurde dem Beamten ein Finger gebrochen. Diesen Moment benutzte der Bursche zur Flucht und entkam leider.

k. **Abgestürzt.** Dienstag nachmittag 5 Uhr stürzte am Hause Alleestraße 125 der Anstreicher Karl K. aus Weitmar bei Ausführung von Anstreicherarbeiten von der Leiter und erlitt einen schweren Oberschenkelbruch. K. wurde in das Krankenhaus geschafft.

k. **Unfall.** In einer hiesigen Brauerei erlitt am Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr der Arbeiter Wilhelm Br. in Ausübung seines Berufes einen bedauerlichen Unglücksfall. Er stürzte von einem großen Lagerfaß ab und erlitt eine schwere Rückenquetschung. Es erfolgte die Ueberführung des Verletzten zum Krankenhause.

\+ **Das Volkskonzert** des Städt. Orchesters findet Donnerstag abend im Stadtpark statt. (S. Anzeige).

Delegiertentag des Verbandes evangelischer Gesellenvereine von Rheinland und Westfalen.

Wie schon mitgeteilt, fand am Sonntagnachmittag in Bochum in den Räumen des Evang. Vereinshauses der Delegiertentag des Verbandes statt.

Nach einem einleitenden Musikstück und einem Begrüßungslied von der Musik- und Gesangsabteilung des Evang. Gesellenvereins Bochum wurde die Tagung durch den 1. Verbandsvorsitzenden Pfr. Goldberg-Dortmund, mit dem alten schönen Handwerkergruß „Gott grüße das ehrbare Handwerk" eröffnet. Dann wurde das Wort dem Vorsitzenden Bobe vom Evang. Gesellenverein Bochum zur Begrüßungsansprache erteilt. 150 Delegierte waren von 14 Vereinen erschienen.

In die Tagesordnung eintretend, wurde dann eines treuen, alten Mitgliedes, des Mitbegründers des Ev. Gesellenvereins Bochum, des Bruders Wilhelm Tillmann-Mainz, gedacht. Seit 1892 hat er sich dem Verein gewidmet. In der letzten Delegiertensitzung in Mülheim wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft zuteil. Pfr. Goldberg verstand es, in ehrenden, innigen Worten die Verdienste zu würdigen, die Bruder Tillmann sich um den Verein Bochum erworben. Ein künstlerisches Diplom in schönem Rahmen wurde Tillmann überreicht. Aus gleichem Anlaß wurde T. auch durch den Vorsitzenden des Vereins Bochum, Bobe, die Ehrenmitgliedschaft mit den Worten „Treue um Treue" übertragen. Bruder Tillmann dankte für die schöne Ehrung in schlichten Worten.

Der zweite Punkt der Tagesordnung brachte eine rege Aussprache über Agitation.

Verbandsschriftführer Koch-Barmen verbreitete sich in engerem Kreise über die Wiederaufnahme der Agitation. Er führte u. a. aus: In Duisburg kommt wieder neues Leben in den Verein, doch muß die Kleinarbeit in unseren Nachbarvereinen nimmer aufhören, sondern immer neue Pflege erhalten. Sattler-Bochum betonte in seinen Ausführungen, daß vor allen Dingen positive Arbeit zu leisten sei. In zehn Jahren müsse es heißen: Nicht allein Rheinland und Westfalen, sondern „Gesellenverein Deutschland" mit seinen einzelnen Bezirken. Pfr. Goldberg wies darauf hin, daß ein jeder Verein dazu verpflichtet sei, schwache Vereine der Nachbarschaft zu unterstützen und diese auf den richtigen Weg zu weisen. Die Vereine Duisburg, Bottrop, Elberfeld, Barmen, Hagen, Zwickau, Hersfeld müssen neu bearbeitet werden und besondere Aufmerksamkeit erfahren. In den Monaten September—Oktober müssen Schritte getan werden, um festzustellen, welche Wege zu den verschiedenen Neugründungen einzuschlagen seien. Zu wünschen wäre es dringend, daß recht bald an die Stelle von Rheinland und Westfalen ganz Deutschland träte. In diesem Sinne wurde der Beschluß gefaßt, im Verbandsvorstand müsse eine Werbekommission gebildet werden, die sich diesen Aufgaben widme.

Einen weiteren Punkt der Tagesordnung bildete die Verbandszeitung des Ev. Gesellenvereins. Zu diesem Punkt sprach Schriftführer Koch-Barmen. Die Erscheinungsweise bleibt dieselbe. Berichte müssen bis zum 15. eines jeden Monats in den Händen der Redaktion sein. Ein weiterer Ausbau des Organs soll erfolgen, wenn die in Aussicht gestellte Unterstützung auch tatsächlich erfolgt. Pfr. Goldberg erstattete dem Schriftführer seinen herzlichen Dank ab für seine rührige und energische Arbeit. Sattler-Bochum stellte den Antrag, den Verbandsbeitrag zum weiteren Ausbau der Zeitung zu erhöhen und diesen Antrag in der nächsten Delegiertensitzung zur Abstimmung zu bringen.

Im weiteren Verlauf der Versammlung sprach Pfr. Goldberg über das sehr wichtige Thema

Wander-Unterstützungswesen.

Das Wandern war eine sehr lange Zeit ganz unterbunden; es wird auch wohl vorläufig nie wieder so stark einsetzen wie in alter Zeit. Die Verhältnisse sind andere geworden. Die jungen Burschen bleiben heute lieber am Orte, in der Meinung, sie könnten es nach langer Wanderung auch nicht besser bekommen als daheim. Eine evangelische Zentral-Unterstützungskasse einzurichten, ist heute auch ein zweifelhaftes Unternehmen. Das Wanderbuch ist nicht zu verwerfen; trotzdem weiß man nicht, ob ein Aufenthalt in den einzelnen Herbergen den jungen Burschen heute nicht Schaden bringt und sie auf schiefe Bahnen bringt.

Allgemeinen Anklang fand ein Gedanke, daß die Wanderburschen mit ihrem Wanderbuch sich an die Allgemeinheit, den Pastor, den Jünglingsvereinen, an die Gesellenhäuser, wo solche bestehen, wenden. Der Gedanke des Gesellenhausbaues sollte übrigens allgemein viel mehr gepflegt werden. Koch betonte, daß eine Wanderunterstützung wohl notwendig sei, aber die Frage heute noch nicht als spruchreif zu erachten wäre.

Nach allgemeinem Beschluß wurde auch diese Frage dem Verbandsvorstand zur weiteren Bearbeitung übergeben.

Das letzte Verbandsfest in Dorsten hat trotz schlechten Wetters einen sehr schönen Verlauf genommen. Am Festzuge beteiligten sich 2400 Personen. Zum nächsten Verbandstage in Schalke sollen alle Vorkehrungen zu einem guten Gelingen getroffen werden. Einer Einladung zur Handwerkertagung am 23. August in Dortmund, verbunden mit historischem Festzug, einer Einladung nach Herne zur 30jährigen Jubelfeier am 30. August und einer Einladung nach Kray zum Jugendfest soll von den Verbandsvereinen stattgegeben werden. Auf dem Tischlertag, verbunden mit Verbandstag am 1. und 2. August in Bonn, wird ebenfalls der Verband vertreten sein.

Für eine Verbandsausstellung ist Mülheim ins Auge gefaßt worden. Nach einer Aussprache über verschiedene innere Angelegenheiten schloß Pfr. Goldberg dann die Tagung mit dem Handwerkergruß „Gott segne das ehrbare Handwerk". Ein Orchester- und ein Gesangstück des Ev. Gesellenvereins Bochum schloß die Tagung gegen 8,30 Uhr abends. Sämtliche Teilnehmer begaben sich dann bei dem herrlichen Wetter zu zwanglosem Beisammensein in den prächtigen Garten des Vereinshauses; wo Konzert und Gesang des Gesellenvereins für Abwechslung sorgten.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

Die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid und der **Gemeinde Westenfeld** werden regelmäßig im „Märkischen Sprecher" veröffentlicht. — Der „Märkische Sprecher" liegt zum Verkauf aus in der **Oskar Hengstenberg's Buchhandlung Frau Witwe Otto Lohn, Wattenscheid, Oststraße 31.**

Wattenscheid, 22. Juli.

Verbandstagung der evangelischen Arbeitervereine.

Auf der Vertretertagung des Gesamtverbandes evang. Arbeitervereine im Halle wurden nach Behandlung verschiedener Fragen auf kirchlichem und sozialem Gebiet folgende Entschließungen angenommen. 1. Entschließung: Seit dem Jahre 1914 erhebt der Gesamtverband Evang. Arbeitervereine zum ersten Male wieder durch seine Gesamtvertretung öffentlich seine Stimme: a) Im Verhältnis zwischen ev. Kirche und Staat sind einschneidende Veränderungen vor sich gegangen. Die Kirche ist frei und kann ihren Weg selbständig und ohne Bindung an den Staat, nur nach dem im Evangelium zum Ausdruck kommenden Gotteswillen gehen. Als mutiger Schritt auf diesem Wege begrüßt der Gesamtverband die soziale Botschaft des Kirchentages zu Bethel. Er gibt dem Wunsch Ausdruck, daß durch die Tätigkeit der kirchlichen Vertretungen in Ländern, Provinzen, Kreisen und Orten diese Anregung überall zur Tat werde. Möge sich das im besonderen bei den Wahlen zu den kirchlichen Vertretungen auf allen Stufen der neuverfaßten Kirche im wachsenden Maße zeigen. Von den Verbänden und Vereinen wird dabei kräftige Mitarbeit erwartet. b) Der Gesamtverband hält die Bereitstellung von Mitgliedern für evang.-soz. Bildungsarbeit und zur Ausbildung und Anstellung von sozialen Berufsarbeitern aus dem Arbeiterstande für dringend erforderlich. c) Die Kirche steht in einem harten Entscheidungskampf um die Bekenntnisschule. Von den uns angeschlossenen Provinzial- und Landesverbänden fordern wir, daß sie die Kirche in diesem Kampfe weiter tatkräftig unterstützen. d) Durch Standesbildung auf dem Boden des Evangeliums den marxistischen Klassengedanken zu überwinden, war von jeher ein Kernstück der Arbeit der evang. Arbeitervereine. Diese Arbeit kraftvoll fortzuführen, ist heute notwendiger denn je. Wir fordern die Fortführung zielbewußter und kräftiger Sozialpolitik, insbesondere Erweiterung der Sonntagsruhe, Ausbau des Schlichtungswesens, weitgehende Wohnungs- und Siedlungsreform, angemessene staatliche und kommunale Hilfe für kinderreiche Familien sowie im Hinblick auf die Lage der deutschen Arbeiterschaft gesetzliche Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit. So bekennen wir uns von neuem zu dem Programm, das uns unser langjähriger Führer Dr. Weber hinterlassen hat, und rufen mit ihm unseren Kameraden zu: Vorwärts mit Gott für unsere Kirche, für unseren Stand, für unser Land! 2. Entschließung: Die nachrevolutionäre Zeit hat mit besonderer Deutlichkeit gezeigt, wie dringend notwendig die Kenntnis sozialistischer und wirtschaftlicher Verhältnisse für die Angehörigen aller Schichten und Stände ist. Die Delegierten gedenken dankbar der Arbeit, welche die evangelisch-soziale Schule geleistet hat. Nicht nur der evangelischen Arbeiterschaft, sondern dem ganzen deutschen Volk hat sie unschätzbare Dienste geleistet und Führerpersönlichkeiten geschult. In der Zukunft ist diese evangelisch-soziale Bildungsarbeit nötiger denn je, daher bringt der Vertretertag sowohl den Wunsch nach engerer Zusammenarbeit mit der egl.-soz. Schule zum Ausdruck, als er auch erneut die Provinzialverbände sowie die evangelischen, kirchlichen und sozialen Organisationen hinweist auf die Notwendigkeit ideeller und materieller Unterstützung dieser Schule um der Unabhängigkeit willen auch mit den kleinsten Gaben.

Vom Geflügelzuchtverein „Ornis". Der hiesige Geflügelzuchtverein „Ornis" besuchte am Sonntag mit einer stattliche Anzahl Mitglieder die Garather Geflügelfarm in Garath bei Benrath a. Rhein. Auf einem 25 Morgen großen Gelände, auf dem die Aufzuchts-, Uebernachtungs- und die großen Legeställe unter schattigen Obstbäumen zerstreut lagen, erfreuten sich Tausende von blendend weißen Leghornhühnern ihres Daseins. Gewiß waren manche unserer Züchter insofern enttäuscht, man nur eine Rasse in so großer Anzahl vorfand; aber man erkannte an, daß das weiße Leghornhuhn unstreitig der beste Eierproduzent und die anderen Rassen bei weitem überholt hat. So wurde erzählt, daß einige Tiere bis zu 300 Eier in einem Jahre gelegt hätten. Der Brutanlage, welche 11 000 Eier faßt, entschlüpfen von Januar bis Juni jeden Jahres pro Woche 2000 Küken, die als Eintagskücken nach allen Gegenden Deutschlands versandt werden. Bis zu 70 Prozent aller großen deutschen Nutzgeflügelzuchtanstalten halten heute weiße Leghornhühner. Daß nun derartige Betriebe aufs rationellste eingestellt sind, geht daraus hervor, daß jede Henne nicht älter als 2 Jahre wird und jedes Tier, das nicht eine Mindestleistung von 140 Eiern im Jahre erreicht, in den Suppentopf wandert. Daß diese großen Höfe nur mit Fallennestkontrolle arbeiten, ist selbstverständlich, und auch den kleinen Hühnerhaltern kann diese Kontrolle zur Feststellung der Leistung nicht genug empfohlen werden. Zu erwähnen wäre noch die Aufstellung von sogenannten Herdbuchstämmen, die auf der Garather Farm bereits im großen Ausmaße erfolgt ist. Wie in den landwirtschaftlichen Betrieben beim Großvieh, so stellt man auch bereits in der Hühnerzucht Stammbäume auf, die auf die Veredelung und Leistung in der Rasse hinzielen. Hochbefriedigt mit dem Geschauten, langten gegen 10 Uhr die Teilnehmer wieder in Wattenscheid an.

Aus der Nachbarschaft.

ry. **Herne,** 22. Juli. Schachtunglück. Im Laufe der Morgenschicht ging auf der Zeche „Shamrock 1-2 in Herne der Förderkorb durch und blieb oben im Seilräderwerk hängen. Der Materialschaden ist bedeutend. Personen sind nicht verletzt. Die Mittagschicht mußte infolge des Vorfalles feiern. Das Unglück scheint auf das Versagen der Bremse zurückzuführen zu sein.

wl. **Herne,** 22. Juli. Ein Unglück auf Zeche „Viktor". Auf der Zeche Viktor, Schacht 3-4, kam am Samstag nachmittag ein Pfeiler zu Bruch. Dabei verunglückten zwei Bergleute tödlich.

oh. **Eickel,** 22. Juli. 25jähriges Jubiläum. Heute beging der Gartenbauinspektor Schulte, Eickel, das 25jährige Jubiläum seiner Anstellung bei der Garten- und Friedhofsverwaltung. Sch. hat sich besonderes Verdienst durch seine hervorragende Mitarbeit bei der Stadtgartenanlage erworben. — Straßensperrung. Ab kommenden Samstag wird die Göbenstraße vom Gymnasium bis zur Langekampstraße, letztere bis zur Viktoriastraße, um Verkehrsstörungen vor den Ausstellungshallen zu vermeiden, für die Dauer der Werbewoche für durchgehendes Fuhrwerk gesperrt. — Geschäftsverkehr. Aus Anlaß der Werbewoche sind die Geschäfte am Sonntag, den 26. d. M. geöffnet.

ry. **Eickel,** 22. Juli. Die Fahrt ins Schaufenster. Gestern abend gegen 6 Uhr ereignete sich auf dem Eickeler Markt ein verhängnisvoller Zusammenstoß zwischen zwei Lastautos. Der eine Wagen kam die Wilhelmstraße herunter und wollte den Markt überqueren, während der andere aus der Richtung Kaiserstraße herkam. An der Ecke der engen Wilhelmstraße und des Marktes prallten die beiden Autos zusammen. Beide Wagen wurden dadurch von ihrer Richtung abgelenkt und fuhren über den Bürgersteig in ein Schaufenster des Kaffeegeschäftes Kaiser. Die Schaufensterscheibe wurde vollkommen zertrümmert, die im Fenster ausgestellten Waren fast vollständig unbrauchbar gemacht. Mit großer Mühe konnten die Autos wieder auf den Fahrdamm gebracht werden. Hier zeigte es sich, daß sie beide sehr stark beschädigt waren; wie ein paar Wracke fuhren sie nach Feststellung der Firmen durch den Ladeninhaber, jedes in seiner Richtung langsam davon. Personen sind bei diesem Vorfall glücklicherweise nicht verletzt worden. — Nach diesem Zusammenstoß wird es wohl von Seiten der Verwaltung ernstlich zu erwägen sein, ob an der Ecke Markt und Wilhelmstraße nicht ein Verkehrsposten aufgestellt werden soll; denn, hätte ein Winkposten an der fraglichen Stelle gestanden, so hätte sich das Unglück zweifelsohne vermeiden lassen.

oh. **Röhlinghausen,** 22. Juli. Unfall. Heute vormittag ereignete sich auf der Zeche Königsgrube ein bedauerlicher Unglücksfall. Der auf genannter Schachtanlage beschäftigte Jakob Troßbach, wohnhaft zu Röhlinghausen, Schulstraße, kam der elektr. Lichtleitung zu nahe. Es trat ein Kurzschluß ein, wobei T. besinnungslos zu Boden stürzte und derartig verletzt wurde, daß er ins Bergmannsheil, Bochum, eingeliefert werden mußte. Lebensgefahr ist nicht vorhanden.

oh. **Wanne,** 22. Juli. Frauenhilfe. Die evgl. Frauenhilfe Wanne-Mitte macht am morgigen Donnerstag, falls das Wetter günstig sein sollte, einen Ausflug nach Hohenstein bei Witten. Nach den schönen Tageswanderungen derselben Gruppe im vorigen Jahre kann man wohl auch heute mit gutem Verlauf und viel Vergnügen rechne .n Zahlreiche Mitglieder haben ihre Beteiligung zugesagt. — Mutterberatungsstunde. Für die nördlichen und östlichen Straßenbezirke ist vom Gesundheitsamt eine Mutterberatungsstunde in der Laurentiusschule eingesetzt worden. Sprechstunde: Freitags ½3—4 Uhr.

ry. **Wanne,** 22. Juli. Eine Schlägerei entstand heute vormittag gegen 11 Uhr auf der Apothekerstraße in Wanne. Ein Kostgänger war einem Schwiegersohne seiner Flurnachbarin aus ganz nichtigen Gründen bis auf die Straße nachgeeilt und vergriff sich an ihm. Der andere blieb seine Antwort nicht schuldig, und so war bald eine regelrechte Keilerei im Gange. Durch das Dazwischentreten von einigen Frauen wurden die Kämpfenden getrennt. Außer der zerrissenen Kleidung hatten die beiden Kampflustigen keinen Schaden genommen.

ry. **Wanne,** 22. Juli. Von einem Lastauto überfahren wurde heute vormittag ein Straßenkehrer bei der Ausübung seines Berufes auf der Hindenburgstraße. Glücklicherweise hat der Verunglückte, der schwerhörig sein soll, nur ganz geringe Verletzungen davongetragen. Den Wagenlenker trifft bei diesem Vorfall keine Schuld.

ry. **Wanne,** 22. Juli. Eine Schlägerei zwischen Frauen entstand auf der Bergstraße, wobei einer Frau mit einem Eimer am Kopfe mehrere schwere Wunden beigebracht wurden. Die verletzte Frau mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. — Festgenommen wurde eine Person, die im Verdacht steht, mehrere Diebstähle hier begangen zu haben. Dieselbe Person wird auch von der Kriminalpolizei Gelsenkirchen wegen gleicher Straftat gesucht. — Eine Brieftaube wurde in der Stockstraße aufgegriffen. Näheres hierüber auf Zimmer 13 im Amtshause.

re. **Baak,** 22. Juli. Der Ausbau der neuen Verbands- oder Autostraße, die von der Wirtschaft Klewer am Winzer Berg aus in verschiedenen Bogen das Gelände der Gemeinden Baak und Linden-Dahlhausen bis zur Grenze der Gemeinde Weitmar „Im Nebel" durchschneiden soll, hat an verschiedenen Stellen in Baak und im Ortsteil Linden (Surenfeld) seinen Anfang genommen. Die Hauptarbeitsstrecke befindet sich augenblicklich wohl im Geländeabschnitt des Landwirts Schroer, nördlich der Baaker Straße. Dort sind am großen Wiesenteiche und weiterhin die der Straßenführung hinderlichen Bäume gefällt und beiseite geschafft worden. Das Hügelgelände, das dem schönen Wiesengrunde „Im schewen Dreische" bis zur Landgrenze des Maurers Hübner im Surenfelde gegenüberliegt, wurde in einer Wegbreite von 4 Metern abgetragen und am Wegrande zur Ausfüllung der Böschungen verwendet. Das Hügelgelände, das an Höhe nach Osten zu beständig zunimmt und meistens aus Lehmboden besteht, muß nun noch in einer Breite von 8 Metern abgetragen werden. Die dabei gewonnenen Erdmassen finden Verwendung in dem tiefen Wiesengrunde südlich der Baaker Straße zur Dammaufschüttung, die wegen ihrer bedeutenden Breite und großen Höhe gewaltiger Erdmassen bedarf. Der Abtransport derselben soll mittels Loren auf einem Schienengeleise in Nordsüdrichtung erfolgen.

ro. **Winz,** 22. Juli. Bootstaufe beim Hattinger Ruderverein. Der Hattinger Ruderverein vollzog die Taufe seiner elf neuen Boote. Der Festakt fand auf dem Wiesengelände von Haus Weile am silberglänzenden Ruhrstrom oberhalb des brausenden und schäumenden Wehres statt. Der Leiter des Hattinger Rudervereins, Dr. Kruft, verbreitete sich in längerer Rede über Gründung, Zweck und Ziel des neuen Rudervereins Hattingen. Der Taufakt, dem die Bootsmannen in ihren Booten stehend mit aufgerichteten Rudern beiwohnten, schloß mit einem dreifachen kräftigen „Hipp! Hipp! Hurra!", das von den zahlreichen Zuschauern mit Begeisterung aufgenommen wurde. Nun begrüßten die Vorsitzenden der Rudervereine Blankenstein und Linden-Dahlhausen den Hattinger Verein mit herzlichen Worten. Ihnen schloß sich darauf der Amtmann Wibbelt von Winz dem jungen Verein im Namen der Behörden und des Amtes Winz aus. Darauf wurden die Täuflinge von der Mannschaft ihrem nassen Element übergeben.

Vereinskalender.

Garde-Verein.

Heute, Donnerstag, den 23. Juli, abends 8 Uhr in Müllers Bierstuben, Bahnhofstraße 37, gemütl. Zusammensein mit Damen.
Der Vorstand.

Die große Ueberraschung

für die Besucher meines **neueröffneten Möbelhauses** in Bochum, Wittenerstrasse 2/3 waren die **unerhört niedrigen Preise** für wirklich **erstklassige Qualitäts-Möbel.** Ich empfehle, veranlaßt durch den großen Andrang, dem Möbelgebraucher einen baldigen Besuch meines Unternehmens, da **nur rasches Zugreifen die Möglichkeit bietet, diese unglaublichen Preisvorteile auszunutzen.**

Neueröffnung / **Ph. Gottesleben Nachf.,** Spezialhaus für moderne Wohnungseinrichtungen **Bochum,** Wittenerstraße 2/3.

Schwesterunternehmen: DORTMUND, Westenhellweg 91—93 und 188. — GELSENKIRCHEN, Bochumerstr. 94—98.

Handel / Industrie / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum
Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.
Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse
Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	21. Juli Geld	21. Juli Brief	20. Juli Geld	20. Juli Brief	Parität
Holland	Guld.	100%	168.69	169.11	168.54	168.96	0.175
Belgien	Frank	100%	19.42	19.46	19.46	19.50	0.80
Norwegen	Kron.	100%	76.20	76.40	76.95	77.15	1.120
Dänemark		100%	91.39	91.61	91.39	91.61	1.125
Schweden	"	100%	112.86	113.14	112.81	113.09	1.125
Italien	Lire	100%	16.43	16.47	15.58	15.62	0.85
England	Pfund	100%	20.391	20.443	20.390	20.443	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Frankreich	Frank	100%	19.80	19.84	19.83	19.87	0.80
Schweiz	"	100%	81.44	81.64	81.42	81.62	0.81
Spanien	Pes.	100%	60.72	60.88	60.67	60.83	0.80
Dtsch.-Oes.	Kron.	100%	59.06	59.20	59.06	59.20	0.80
Tsch.-Slow.	"	100%	12.43	12.47	12.43	12.47	0.81
Ungarn		100%	5.89	5.91	5.89	5.91	0.18

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten

* **Die Stinnesschen R.-W.-E.-Aktien preußisches Staatseigentum.** Wie der amtliche Preußische Pressedienst meldet, hat der preußische Staat durch den Erwerb des Stinnesschen Anteils bei den Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerken maßgebenden Einfluß gewonnen. Der Erwerb der Aktien ist aus den Mitteln erfolgt, die dem preußischen Staat vor einiger Zeit vom Reiche als Entschädigung für infolge des Friedensvertrages verloren gegangenes Staatsvermögen überwiesen wurden. Es war von Anfang an beabsichtigt, diese Beträge wieder in werbenden Anlagen für den Staat anzulegen. Die Beteiligung an den Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerken scheint vor allem deshalb geeignet, weil so dem Rheinland, das unter den Folgen des Friedensvertrages besonders zu leiden hat, ein erheblicher Teil jener Mittel zugeführt werden kann. Außerdem sprach für die Beteiligung, daß eine Verstärkung der elektro-wirtschaftlichen Belange des Staates in den westlichen Provinzen und die Herbeiführung eines engen Zusammenarbeitens mit den staatlichen Elektrizitätswerken, namentlich Hannover, erwünscht war.

* **Der deutsche Bankiertag im September.** Vom Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes wird jetzt das Programm des vom 14. bis 16. September 1925 zu Berlin in den Räumen der Oper am Königsplatz (Kroll) stattfindenden Bankiertages bekanntgegeben. Danach sind als Berichterstatter ausersehen für Thema: „Notwendige Vorbedingungen für die Erfüllung der heutigen gesamtwirtschaftlichen Aufgaben des privaten Bankgewerbes" die Herren Bankdirektor Oskar Wassermann, Deutsche Bank, Berlin, und Bankier Karl Pfeiffer i. Fa. L. Pfeiffer, Cassel; für das Thema: „Die deutsche Währung vor und nach der Stabilisierung" die Herren Franz Urbig, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Berlin, und Direktor Dr. L. Albert Hahn, Deutsche Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a. M.; für das Thema: „Auslandskredite und Auslandsbeteiligungen in der deutschen Wirtschaft" die Herren Bankier Rudolf Löb i. Fa. Mendelssohn u. Co., Berlin, und Hofrat Josef Schreyer, Direktor der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, München; für das Thema: „Effektenverkehr und Börsenterminhandel" die Herren Bankier Moritz Lichtenhein i. Fa. Königsberger u. Lichtenhein, Berlin, und Bankier Willy Sick i. Fa. Nordische Bankkommandite Willy Sick u. Co., Hamburg. An die Vorträge soll sich eine eingehende sachliche Aussprache anschließen.

* **Rheinisch-Westfälische Schachtbau A.-G., Essen a. d. Ruhr.** Die Gesellschaft veröffentlicht jetzt ihre Reichsmark-Eröffnungsbilanz, wonach das Stammaktienkapital im Verhältnis von 20 : 1 auf 1 500 000 Reichsmark und das Vorzugsaktienkapital denominiert wird. **Bilanz:** Anlagen 1 871 603, Debitoren 394 865, Reservefonds 173 299, Kreditoren 830 939 Reichsmark. Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde nichts mitgeteilt.

Berliner Börsenbericht.

w. **Berlin,** 22. Juli. In Nachwirkung der gestern zum Schluß eingetretenen Befestigung waren heute vorbörslich fast durchweg höhere Kurse und zwar hauptsächlich für Montanwerte zu hören. Auch bei Eröffnung des amtlichen Verkehrs machte die Börse einen etwas freundlicheren Eindruck. Die Kursbildung war zwar nicht einheitlich, was besonders vom Montanmarkte gilt. Dagegen waren chemische und Elektrizitätswerte verhältnismäßig gut gehalten und teilweise etwas höher. Kaliaktien sogar ausgesprochen fest. Kaliwerte Aschersleben und Salzdetfurth stiegen sogar um 3 Prozent, wovon auch die anderen im Freiverkehr gehandelten Papiere entsprechenden Nutzen zogen. Die verhältnismäßig widerstandsfähige Haltung hing zusammen mit dem günstigen Eindruck, den die deutsche Antwortnote in London und Paris gemacht hat und mit der Erwartung, daß nach dem Beispiel der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätsaktien weitere Abstoßungen von Beteiligungen des Stinneskonzerns nicht auf dem Wege über die Börse, sondern direkt erfolgen werden. Mangels ausreichender Beteiligung hielt sich aber das Geschäft wieder in den jetzt gewohnten Grenzen, sodaß für eine Anzahl von Papieren Notierungen nicht erfolgen konnten. Die vorherrschende Geschäftsstille und Zurückhaltung wurde später von der Baissepartei zu neuen Abgaben am Montanmarkte benutzt, wofür allerhand mehr allgemeine Gründe angeführt wurden. Dadurch wurde auch die Kursbildung auf den anderen Märkten nach unten beeinflußt, sodaß anfangs die Gewinne wieder verloren gingen, wobei Montanwerte z. T. ungefähr um 1 Prozent unter die gestrigen Schlußkurse wichen. Bei ganz belanglosem Geschäft traten weiterhin besondere Veränderungen nicht ein. Heimische Anleihen veränderten ihren Kursstand nur ganz geringfügig. Papiermark-Hypothekenpfandbriefe bröckelten weiter ab. Am Geldmarkt war Tagesgeld etwas leichter. Die Sätze lauten dafür 8 bis 9½ Prozet, für Monatsgeld 10 bis 11 Prozent. Privatdiskont wurde bei kleinem Angebot für beide Sichten unverändert mit 7 sieben Achtel festgesetzt. Am Devisenmarkt lag Oslo etwas schwächer.

w. **Berlin,** 22. Juli. (Produktenbericht.) Am Produktenmarkt war zwar neuer Roggen heute wieder genügend und billiger angeboten, doch erfolgt Lieferung wegen der im Gange befindlichen Ernte nur schleppend. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft passen sich die Preise den zurückgegangenen Warenforderungen an. Unter dem Einfluß der niedrigeren Auslandsnotierungen stellten sich Roggen- und Weizenpreise durchweg niedriger. Von Weizen ist neue Inlandsware auf schnelle Lieferung recht vorsichtig und spärlich angeboten. Von Gerste lag Wintergerste etwas fester. Hafer war in alter Ware genügend aber teuer angeboten. Neuer Hafer stellt sich auf Augustabladung ungefähr 60 Mk. billiger als alte Ware. Roggenmehl hat bei schwierigem Absatz eine stark nach untengehende Preisbildung. Auch Weizenmehl ist matter.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — nur für Devisen 3983—3981
Telegramm-Adresse Hanseatic.

Essen, den 22. Juli 1925.
Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe
(Kuxe in Billionen Mk. Aktien in Billionen %.)

Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.	Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.
Admiral	—	—	Gr. Schw.	—	5250
Alt.Haus.	—	600	Gottess.	—	—
Caroline	800	—	Heinrich	2200	2400
Car. Mag.	3000	—	Joh. Deim	—	—
Const. Gr.	26000	30000	Kö. Ludw.	20000	24000
Deutschl.	210	240	Langenb.	11500	13000
Diergar.	2400	2600	Schür. Ch	—	—
Ewald	25000	28500	ver. Trap.	—	—
Glückauf s.	—	—	Westfal.	—	—
Graf Bis.	—	—	Wilh. Mev	2400	2600

Kohlenaktien

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Adl. Kohl.	30.0	32.0	Lothr. B.	50.00	00.00
Blankenb	00.0	00.0	Magdb. B.	00.00	000.0
Carl Fr.	14.00	16.00	Niedrh. B.	30.00	33.00
Gelsk. B.	00.00	00.00	Westf. B.	1.80	2.25
Harp. Bw.	000.00	000.00	Köl.-Neu	56.00	00.00

Braunkohlenkuxe

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Bellerh.	925	1000	Vesta	3250	3650.
Bruckd. N	5000	5750	Glimmer.	000.	0000.
Gut. Hoff.	2000	2400	**Aktien**		
Leonhar.	5750	6250	Zukunf	99.50	104.0
Oscarse.	—	—	Mansf. B.	61.00	00.00

Kalikuxe

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Alexandh	6500	6800	Hindenb.	6250	7000
Allenhal	—	—	Hope	3100	—
Asse	3300	3500	Hugo	6100	6600
Beienrod	—	—	Hüpstedt	—	1600
„ klein.	630	700	Immenro.	—	--
Bergmse.	7250	—	Johannas	—	1150
Br. Lüneb	800	1000	Kaisero.	10500	11250
Burbach	—	—	Maria glü	1650	1850
„ klein.	2700	2600	Marie	—	—
Carlsfun.	1600	1900	Marie-Lu	—	—
Carlshall	750	850	Max	—	—
Desdem.	3000	3450	Meimers.	150	—
Einigkeit	3100	3200	Neustaß.	—	—
Ellers	—	—	Oeerhof	500	550
„ klein.	—	—	Ransba.	850	—
Erichseg.	2250	2450	Reinhard	500	550
Felsenfe.	—	1800	Rössing	—	—
Friedr. ro.	1175	1250	S. Weim.	3600	4000
Fürstenh	—	—	Salzmün.	—	—
Gebra	2200	2500	„ klein	340	380
Glücka. S	—	6500	Schwarz.	450	500
Ursh WE	—	—	Siegfr. III	1600	1600
Günthers	1400	1600	Siegfr. G.	7200	7600
Habighor	—	700	Thüring.	525	—
Hans. Sil.	2550	2750	Volkenr.	2950	3100
Hedwigs.	150	200	Walbeck	—	—
Heiligro.	5800	6100	„ klein.	400	440
Heimbol.	600	600	Walter	450	550
Heldrung	140	170	Wilhelmh	2700	3100
Herfa	900	—	Wilh.-Oe	—	—
Heringen	—	—	Winteran	44000	—
Hildasgl.	500	500			

Kali-Aktien

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Adler Kali	94.0	98.0	Krügershall	100.0	103.0
Hallesche Kali	103.0	108.0	Niedersachsen	89.0	91.0
Hannover Kal	70.00	73.00	Ronnenberg	00.00	00.00
Heldburg Vorz	40.00	00.00	Salzdetfurt	150.0	150.0
Friedrichshall	92.00	94.00	Ummend. Eisl.	0.00	0.00
Kali-Industrie	160.0	164.0	Wittekind	61.0	64.0

Unnotierte Werte

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Benz	00.0	00.0	Uerding. Wagg	00.00	50.0
Daulbusch	85.0	130.0	Rh.-W. Elektr.	100.0	103.
Dortm. Ritterb.	142.0	146.0	„ Schachtb.	0.0	0.0
Halbach Masch.	00.00	00.00	Julius Sichel	00.00	00.0
Hammelsen Sp.	00.00	00.00	Stahlw. Becker	0.0	0.0
Hansa Lloyd	00.0	00.00	Steink. Becker	0.00	0.0
Kabelw. Rheyd.	000.0	000.0	Dortm. Vulkan	00.00	00.0
Langsch. Walz.	0.00	00.00	Schiffsw. Koch	0.00	0.0

Dresdner Bank Bochum, Humboldtstraße 10.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Eigenkapital 100 Millionen Reichsmark.
Annahme von Depositen-Einlagen zu zeitgemäßen Zinssätzen.

Berliner Börsen-Kurse vom 22. Juli 1925.
Berlin, den 22. Juli 1925.

	22.	21.
Bankaktien	in Bill. %	
Barmer Bankv.	1.2	1.2
Berl. Handelsges.	125.2	125.0
Comm. u. Privatb.	96.0	96.5
Darmst. Bank	116.2	115.0
Deutsche Bank	117.2	117.0
Disconto-Ges.	105.5	105.5
Dresdner Bank	100.2	100.2
Ess. Cred.-Anst.	000.0	000.0
Reichsbank	123.2	123.0
Brauereiaktien		
Schulth. Patzenh.	119.8	118.0
Boch. Viktoria	58.0	58.0
Dortm. Aktien	116.0	115.0
Dortm. Union	128.5	129.0
Dortm. Ritter	144.0	142.0
Glücka. Gelsenk	71.0	71.5
Müser Langendr.	66.5	68.5
Schleg.-Scharp.	98.0	93.5
Wicküler-Küpp.	129.0	133.0
Schiffahrtsaktien		
Dtsch.-Austr. D.	00.0	54.9
Hamb.-Am. Pak.	52.8	52.0
Hamb.-Südamer.	78.5	78.5
Hansa-Dampfs.	79.2	79.0
Kosmos	00.0	60.0
Nordd. Lloyd	54.3	53.5
Industrieaktien		
Aachener Leder	30.0	00.0
Aachener Spinn	0.20	0.20
Adlerwerke	67.0	67.0
A.-G. f. Anilin	114.5	114.0
Alexand.-Werk	71.0	72.0
Allg. Elektr.-Ges.	97.0	96.0
Ammendorf. Pap.	118.0	118.5
Anglo Continent.	95.5	00.0
Anhalter Kohle	18.2	18.0
Annener Gußst.	00.0	37.0
Augsb. Nürnberg	101.7	100.0
Bad. Anilin	124.7	123.6
Balcke Masch.	1.8	1.8
Baroper Walz.	11.2	13.9
Basalt-A.-G.	79.0	80.0
Bedburger Woll	60.0	60.0
Bemberg Bmw.	156.0	156.0
Carl Herz. Evek.	00.0	000.0
Bergm. Elektr.	73.0	73.3
Berl.-Anh.-Mas.	0.0	0.0

	22.	21.
Bing Nürnberg	55.5	55.6
Boch. Gußstahl	62.8	00.0
Bödingh. Reim.	00.0	62.0
Böhler & Co.	00.0	00.0
Bösperde Walz.	50.7	50.5
Braunk. u. Brik.	94.0	93.0
Braunsch. Kohle	110.0	115.0
Bremer Vulkan	58.5	58.5
Buderus Eisen	46.7	45.5
Busch Lüdensch.	37.2	37.2
Busch Waggon	51.2	51.5
Chem. F. Buckau	73.0	73.0
Chem. Griesh.	113.2	113.2
Chem. F. Heyden	57.5	68.5
Chem. Weiler	113.7	113.0
Chem. Ind. Gels.	67.0	65.0
Cons. Schalke	00.0	00.0
Daimler Mot.	50.7	50.0
Delmenh. Linol	116.2	116.0
Dessauer Gas	82.2	81.8
Dtsch.-Atl. Tel.	7.6	8.8
Dtsch.-Luxemb.	60.2	58.5
Dtsch. Erdöl	92.0	90.2
Dtsch. Gl. u. Spieg	37.8	37.0
Dtsch. Kabel	66.2	66.1
Deutsche Kali	28.5	28.0
Deutsche Masch.	52.1	52.1
Dtsch. Schachtb.	47.7	47.5
Dresdn. Gardin.	74.0	73.2
Dürkopp	67.0	63.1
Dynamit Nobel	74.3	73.2
Eintr. Braunk.	107.0	65.5
Elberf. Farben	113.7	113.0
Elektr. L. u. Kr.	96.2	96.2
Eschw. Berg	120.0	119.7
Essener Steink.	67.0	65.5
Faber Bleistift	84.4	85.0
Fahlb. List & Co.	43.5	44.0
Feldmühle Pap.	17.5	70.0
Flender Brücken	00.0	41.2
Flensb. Schiffsb.	00.0	00.0
Gaggenau. Eisen	47.0	46.6
Ludwig Ganz	0.075	0.12
Gelsenk. Bergw.	49.4	48.7
Gelsenk. Gußst.	38.5	40.0
Gerresh. Glash.	69.0	57.2
Gladb. Textil	43.7	40.0
Gladb. Wollind.	79.0	79.5
Glas Schalke	126.0	126.0
Goldschmidt	80.0	79.7
Görlitz. Waggon	35.0	34.0

	22.	21.
Gothaer Waggon	35.0	35.0
Hackethal Draht	56.0	56.2
Hannov. Masch.	74.7	75.0
Hannov. Waggon	3.8	3.6
Harburger Eisen	65.0	63.1
Harkort Bergw.	61.5	60.5
Harpen. Bergw.	102.7	100.8
Hartmann Masch.	48.5	46.0
Heckmann C.	55.0	65.0
Hemm. Portl.-C.	100.4	100.4
Hilpert Masch.	38.0	36.0
Hirsch Kupfer	94.1	95.0
Hohenlohe	13.0	11.7
Howaldswerke	00.0	00.0
Höchst. Farben	114.5	113.2
Hösch Stahlw.	87.1	86.5
Humboldt Masch.	43.8	43.0
Ilse Bergbau	94.0	93.6
Junghans Gebr.	00.0	70.5
Kahla Porz.	66.7	00.0
Kali Aschersleb.	125.5	123.9
Klöckner	65.5	65.2
Köln Neuessen	37.7	66.0
Köln-Rottweiler	25.2	85.0
Körting Gebr.	70.5	68.2
Küppersbusch	127.0	126.5
Lahmeyer & Co.	72.2	70.5
Laurahütte	41.0	43.2
Lothr. Portl.-C.	0.0	4.0
Lüdensch. Met.	35.5	25.5
Magd. Bergw.	51.5	66.7
Mannesm. Mulag	50.5	62.0
Mannesmann	71.2	70.5
Mansfeld. Bergb.	52.0	62.5
Mars Portl. Cem.	00.0	0.0
Masch. Baum	52.0	61.0
Maschin. Buckau	78.0	78.0
Maschin. Kappel	19.7	19.2
Mayer Herm. T	58.0	70.0
Dr. Paul Meyer	36.0	36.0
Meyer Kaufm.	60.0	60.0
Motoren Deutz	47.3	47.5
Mülh. Bergw.	88.0	84.4
Nation. Autom.	89.0	89.0
Neckarwerke	75.0	75.1
Neptun Schiffsw.	0.00	0.00
Niederlaus. Kohl	97.0	97.0
Nordd. Wollkäm.	96.6	96.7
Oberschl. Bed.	00.0	60.0
Oberschl. Caro	43.0	43.0
Oberschl. Koks	73.5	72.6

	22.	21.
Oeking Stahlw.	60.2	60.0
Orenst. u. Koppel	58.0	58.0
Phönix Bergw.	78.0	77.1
Phönix Braunk.	32.5	32.5
Herm. Poege	44.0	44.0
Reisholz Papier	15.9	15.7
Rhein. Braunk.	124.5	123.2
Rhein. Metallw.	0.0	000.0
Rhein. Stahlw.	62.7	61.5
Rh.-Westf. Kalk	124.2	124.5
Rombach Hütte	54.2	54.0
Rosenth. Porz.	105.0	104.0
Rositzer Braunk.	51.5	50.0
Rositzer Zucker	86.2	86.2
Rütgerswerke	68.5	68.7
Sachsenwerk	71.2	71.6
Sächs. Cartonf.	41.0	41.0
Salzdetfurth	157.0	154.3
Sarotti Schokol.	114.5	115.2
Scheidemandel	10.2	10.0
Schuckert Co.	00.0	57.7
Schwelm. Eisen	120.0	120.0
Seebeck Schiff	42.0	41.5
Siemens Halske	74.5	73.7
Stettiner Vulkan	38.9	36.0
Hugo Stinnes	73.0	70.5
Stöhr Kammg.	27.2	26.0
Stoewer Nähm.	70.5	75.2
Stolberg Zinkh.	98.0	99.2
Thale Eisen	0.0	0.0
Thoeris Oel	50.1	50.2
Tuchf. Aachen	36.0	39.5
Ver. Dtsch. Nick.	90.0	90.0
V. Glanzst. Elbf.	316.0	305.0
Vogtländ. Masch.	3.5	3.6
Vorwohl. Ptl.-C.	82.0	82.0
Wanderer Fahr.	23.7	120.2
Wahrst. Gruben	155.2	155.2
Westreg. Alkali	20.5	20.0
Westfalia Eisen	44.0	44.0
Westf. Drahtw. L.	00.0	67.5
Westf. Kupfer	00.0	47.0
Wicking Zement	73.0	73.0
Wickrath Leder	00.0	00.0
Wittener Gußst.	80.0	80.0
R. Wolf	37.5	38.5
Zeitzer Maschin.	121.0	120.5
Zellstoff Waldhof	9.6	0.0
Zwickau. Masch.	70.0	72.0
Dtsch.-Ostafr.-G.	5.4	5.4

Sport.

Ueber den Sport der Werbe-Woche Wanne-Eickel.

Anläßlich der feierlichen Begehung seines 50jährigen Bestehens veranstaltet das Amt Wanne vom 25. Juli bis 2. August eine Werbewoche, deren Programm äußerst reichhaltig und in jeder Hinsicht großzügig angelegt ist. Besonders die sportlichen Darbietungen nehmen einen großen Raum ein, derart, daß sie weit über den Rahmen der übrigen Veranstaltungen hinausgehen. Zwecks einer Vorbesprechung des Sportprogramms hatte nun der Sportausschuß der Werbewoche die Vertreter der Presse zu sich geladen. Die Ausführungen des Studienrats Wigge ließen erkennen, daß die Darbietungen tatsächlich auf recht beachtlicher Höhe stehen werden. Besonders sei auf das große Fußball-Werbespiel Schwarz-Weiß Essen gegen den Fußballsportverband Frankfurt a. M. hingewiesen. Die wichtigsten sportlichen Ereignisse werden sich auf dem Wanner Preußen-Platz, der den Pressevertretern gezeigt wurde, abspielen. Noch ist diese großangelegte Stätte sportlichen Wirkens nicht ganz fertiggestellt, aber das bisher in der verhältnismäßig kurzen Zeit von vier Wochen Geleistete war erstaunlich. Die Vorbedingungen für einen glatten Verlauf des Festes scheinen gegeben zu sein; wir wünschen dem Unternehmen einen schönen Erfolg. H. Sch.

Pferde-Sport.

Trabrennen zu Gelsenkirchen.

Auch der zweite Renntag des Gelsenkirchener Sommermeetings zeichnete sich nicht nur durch guten Besuch, sondern auch durch guten Sport aus. Alle Rennen wiesen starke Felder auf, und es wurde fast durchweg hart bis ans Ziel gekämpft. Das wertvollste Rennen des Tages stellte der Allandpreis dar, der eine Reihe guter älterer Pferde an den Start brachte. Der siebenjährige Hengst Schilps erwies sich als weitaus bestes Pferd. Er machte sehr rasch Boden gut, hielt sich aber bis in die gegenüberliegende Seite der zweiten Runde im Mittelfelde, um dann mit mächtigen Speed vorzustoßen. Schon in der Kurve hatte er das Rennen sicher, obwohl Artel Loustic, der außen herum genommen werden mußte, in der Geraden mächtig aufkam. Tauberperle ging stark schwitzend an den Start, lag durchweg an zweiter Stelle, mußte sich aber zum Schluß den stärkeren Stehern beugen. Im Dorilha-Preis rechtfertigten die von einigen Sportzeitungen getippten „mittleren Pferde" ebenfalls nicht die in sie gesetzten Erwartungen. Hier kam Veilchen zu einem Erfolge, der ihr allerdings von Editha Volo schwer gemacht wurde. Da auch die übrigen Rennen guten Sport boten, darf man den am nächsten Sonntag den Abschluß des Sommermeetings bildenden Rennen mit großen Hoffnungen entgegensehen.

1\. Rennen. 1. Unterhausbergs „Erzengel" (Pütz), 2. Justus, 3. Lettie Emigre. 8 Pferde liefen. Toto: 240. Platz 57, 16, 20.

2\. Rennen. 1. Frohs Viel Glück (Ferech), 2. Cäcilie v. Wolfersom, 3. Julia B. 9 Pferde liefen. Toto: 13. Platz: 13, 19, 19.

3\. Rennen. 1. van der Beeks Mentor (Besitzer), 2. Kaffler, 3. Herzdame. 9 Pferde liefen. Toto: 172. Platz: 21, 19, 19.

4\. Rennen. 1. Larscheids Artel Loustic (Nußbaum), 2. Ten fais pas, 3. König Midas. 7 Pferde liefen. Toto: 21. Platz: 12, 14.

5\. Rennen. 1. Voos' Veilchen (Vegall), 2. Editha Volo, 3. Prinz Volo. 10 Pferde liefen. Toto 27. Platz: 17, 94, 16.

6\. Rennen. 1. Kellners Esti Silver (Besitzer), 2. Baron Viktor, 3. Frauenthaler. 10 Pferde liefen. Toto: 32. Platz: 14, 15, 24.

7\. Rennen. 1. Steinmanns Mairose (Boer), 2. Long Lieschen, 3. Acani. 9 Pferde liefen. Toto: 265. Platz 45, 27, 20.

Aus dem Landkreise Bochum.

* **Altenbochum,** 22. Juli. Bergmannslos. Auf der Zeche „Caroline" verunglückte der Hauer Johann Strüber aus Laer, Hellweg 8, tödlich. St. erlitt einen Herzschlag infolge elektrischen Stromes. Im Gespräch mit einem Anschläger faßte St. nach oben an eine in Rohren verlegte Lichtleitung, wovon er getötet wurde.

* **Laer,** 22. Juli. Ueberfahren. Gestern wurde ein Arbeiter aus Heven in der Nähe der Wirtschaft Brinkmann von einem Personenwagen überfahren und verletzt. Er erlitt Kopf- und Beinverletzungen. Auf Anordnung des Arztes mußte die Ueberführung ins Krankenhaus erfolgen.

ad. **Laer,** 22. Juli. Gemeinderat. Als erster Punkt stand die Abänderung bezw. Ermäßigung der Vergnügungssteuer auf der Tagesordnung. Die Kartensteuer wurde wesentlich ermäßigt. Die Bewohner von Uemmingen und insbesondere diejenigen der Uemmingerstraße hatten eine große Eingabe an die Gemeindevertretung gerichtet, in der sie verschiedene Wünsche vorbrachten. Die beantragte Besprengung der Uemmingerstraße kann z. Zt. nicht erfolgen, da die vorhandenen Sprengwagen infolge Umleitung des gesamten Verkehrs durch die Alleestraße dauernd benutzt werden. Ebenso konnte die gewünschte Pflasterung der Uemmingerstraße nicht bewilligt werden, da hierfür z. Zt. Mittel nicht zur Verfügung stehen. Die Instandhaltung wird sich im Rahmen der etatmäßigen Geldmittel bewegen. Ein Sonderfall hat gezeigt, daß unbedingt das Bedürfnis für das Vorhandensein einer Leichenhalle da ist. Vertretung beauftragt das Bauamt zur Ausarbeitung eines Projektes. Im Anschluß daran wurden verschiedene Anträge auf Hauszinssteuerhypotheken erledigt. Für die Schulanwärterstelle für die Friedrichschule wird der Invalide Julius Hinz gewählt. Nach Erledigung kleinerer Angelegenheiten wurde in die geheime Sitzung eingetreten.

-ö- **Querenburg,** 22. Juli. Folgen der Dürre. Man schreibt uns: Da infolge der übergroßen Hitze die Weiden rot gebrannt sind, muß das Vieh den Wiesen ferngehalten werden und leidet infolgedessen große Not. Die Monate Juli und August sind für die Landwirtschaft die schlimmsten, da es, namentlich in diesem Sommer, an Grünfutter mangelt und an einen Grasschnitt nicht zu denken ist. Auch der Kleebestand ist nicht vom besten. Falls nicht in Kürze ergiebige Regengüsse eintreten, sieht der Landwirt den kommenden Wochen mit großer Besorgnis entgegen.

Provinzielles.

-WLD. **Münster,** 22. Juli. **Mord.** Nachts gegen 1 Uhr wurde ein Mann in Begleitung einer Frau in den Anlagen des Servatiiplatzes erschossen. Der Täter, wie auch die Frau, wurden verhaftet. Der Beweggrund scheint Eifersucht zu sein.

wl. **M.-Gladbach,** 22. Juli. Brandstiftung. In der Revisionsabteilung des Rheinisch-Westfälischen Lloyd (Transport-Versicherungs-A.-G.) an der Albertusstraße brach vor kurzem Feuer aus. Der schnell herbeigeeilten städtischen Feuerwehr gelang es jedoch, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß Brandstiftung vorliegt. Als Täter kommt ein Angestellter des Rhein.-Westf. Lloyd in Frage, der dort 26 Jahre lang beschäftigt war und jetzt wegen Arbeitsmangels entlassen werden sollte.

wl. **Oberstein-Idar,** 22. Juli. Von einem Schieferblock erschlagen. Im benachbarten Breitenthal ereignete sich in einem Schieferbruch ein schwerer Unglücksfall. Beim Abbruch löste sich ein 20 Zentner schwerer Schieferblock und begrub einen 23jährigen Arbeiter. Der Verunglückte wurde völlig zerquetscht und starb nach kurzer Zeit.

Neues aus aller Welt.

Ein „gräflicher" Lebemann von 17 Jahren. Ein jugendlicher Durchbrenner wurde abends von der Kriminalpolizei in einer Diele erwischt. Ein 17 Jahre alter Volontär, der in einem Kaufmannsgeschäft in Breslau tätig war und gerne einmal etwas von der Welt sehen wollte, unterschlug zwei Wertbriefe mit 3075 Mark, mietete sich ein Auto und fuhr nach Berlin. Hier kleidete er sich neu ein, dann entlohnte er den Chauffeur mit 300 Mark und stürzte sich in das Nachtleben. Unterdessen war aber schon die Kriminalpolizei benachrichtigt worden. In der vergangenen Nacht um 2 Uhr traf ein Beamter den jungen Mann in der Barberina-Diele in der Hardenbergstraße und nahm ihn fest. Er besaß nur noch 1500 Mark. Auf die Frage, was er sich eigentlich bei seiner Reise gedacht habe, erklärte er, er habe einmal „wie ein Graf" leben wollen.

Großer Diebstahl im Schnellzug Nürnberg-Marienbad. Im Pariser Schnellzug wurden einem Reisenden zwischen Nürnberg und Marienbad 12 000 Goldmark gestohlen. Der Dieb, von dem man annimmt, daß er nach Prag weitergereist ist, konnte noch nicht gefaßt werden.

Frauenmorde in Italien. In den letzten 24 Stunden wurden zwei neue Frauenmorde in Rom aufgedeckt. In Adria wurde ein Mann verhaftet, der seine Frau ermordet und die zerstückelte Leiche in den Po geworfen hat. In Tarent erstach ein Betrunkener in Anwesenheit seiner beiden Kinder seine Frau. Er flüchtete und konnte bisher nicht verhaftet werden.

Beulenpest im Wolgagebiet. Die Blätter melden aus Moskau, daß im Wolgagebiet die Beulenpest ausgebrochen ist. In Astrachan wurden bereits zwölf Todesfälle festgestellt. Die Sowjetregierung hat eine besondere Aerztekommission nach dort entsandt.

Umbenennung des Berliner Platzes in Budapest. Wie die „Tägliche Rundschau" meldet, haben mehrere Mitglieder der hauptstädtischen Munizipalratsverwaltung eine Aktion im Interesse der Umbenennung des Berliner Platzes angeregt. Als Grund hierfür wird angegeben, daß der Beschluß des Berliner Gemeinderates über die Umbenennung der Budapester-Straße durchgeführt wurde, ohne daß eine andere Straße den Namen Budapester-Straße erhalten hat.

Aus der Fremdenlegion zurückgekehrt. Aus der Fremdenlegion zurückgekehrt ist ein 27jähriger Deutscher in seine Heimatstadt Stargard (Pommern), nachdem er fünf Jahre in der Fremdenlegion gedient und davon zwei Monate an der marokkanischen Front gedient hatte.

Anzeiger für INDUSTRIE -Handel-Verkehr-

Union-Elektrizitäts-Ges. m. b. H.
Bochum
UEG
Fernruf 4005
Projektierung u. Ausführung von elektr. Licht- u. Kraftanlagen. Großhandel

Stübner-Elektrizitäts-A. G., Bochum
Fernruf 3580. 3581, 3582.
Elektrische Anlagen
Elektro-Motoren
Dynamos — Kollektoren

Bochumer Wach- u. Schließ-Gesellschaft m. b. H.
Bochum
Kortumstr. Nr. 24
Fernspr. Nr. 2621
Ausführung von Bewachungen und Ueberwachungen jeder Art

In Kauf 1905 **20 Jahre** In Miete 1925
Moderne Telefon-Anlagen
Fritz Hausmann,
Bochum, Hernerstr. 21. Tel. 4245.
Münster i. W., Tel. 266.


Cigarren-Cigaretten-**Großhandlung**
Büro und Lager: Bahnhofstr. 23
Fernruf 4450.
Verkaufsgeschäfte: Kortumstr. 10, Fernr. 4451; Bahnhofstr. 40, Fernr. 4452
Jos. Linz & Sohn
Bochum — Hamburg

J. Schmidt, Bochum
Lager u. Büro: Bahnhofstr. 85
Fernruf 85. Gegründet 1879.
Baumaterialien - Großhandlung
Plattierungsgeschäft
Grabdenkmäler

August Halverscheidt
Bochum
Vertrieb techn. Bedarfsartikel
Großhandlung
Abt. I: Preßluft-Beriesejungsschlauch Gummiplatten und Ringe
Abt. II: Preßlufthähne, Spritzventile, Röhren etc.
Abt. III: Packungen, Asbest, Dichtungsplatten
Fernsprecher Nr. 2914.

Albert Staubach
Ingenieur
Bochum, Büro: Hugo Schultzstr. 26
Telefon 668 u. 669
Filiale Buer, Tel. Horst-Emscher 2018
Zentralheizungen
Waschkauen, Lüftungsanlagen
Abwärmeverwertungsanlagen

Kohlen, Koks Briketts
liefert
Georg Neuwirth
Fernruf 2558
Kontor: Dorstener Straße 80.

Gust. Schwager Nachf.
Röhren- u. Metallgroßhandlung
Klempner-, Installations- u. Dachdecker-Bedarfsartikel
Bochum, Hellweg 21a
Fernspr. 20, 21, 22

Baugeräte
für Hoch- und Tiefbau
Bindedraht
Stiele
Werksbedarf
Boch. Handelsgesellschaft
Bochum, Fernsprecher 8950.

Gewerkschaft
Düsterloh
Bochum
Preßluftwerkzeuge
für Bergbau und Industrie.

Brenken & Co.
Kaiserstraße 19
Vertretung der Firma Felten & Guilleaume, Köln
Fernsprecher 1608
Hanfseile / Bindfäden
Seilerwaren / Hanf
Drähte / Drahtseile
Drahtgeflechte
Ketten

Maschinenfabrik
Mönninghoff
G. m. b. H., Bochum
Preßluft-
Bohrhämmer
Abbauhämmer
Rutschen-Motore
Luttenventilatoren
Kohlenbohrmaschinen
Absauge-Apparate
Kesselsteinabklopfer
Vorschubsäulen

Amtssparkasse
Bochum.
Annahme von Spareinlagen zum zeitgemäßen Zinssatz.

Gewerkschaft Rechen, Bochum
Fernruf 1799 Hellweg 19/21
Hochdruckrohrleitungen
Wärme- u. Kälteschutz, Röhren, Armaturen, Apparate
Montage und Demontage maschineller Anlagen.
Abdampf- und Abwärmeverwertung

Hilgers & Schürmann
Wattenscheid, Wasserstraße 22
Telephon 270 u. 460, Amt Gelsenkirchen
Kray, Hauptstr., an der kath. Kirche
Telephon 4481, Amt Essen
Bodenbeläge, Wandbekleidungen, Asphaltierungen, Holz- und Baumaterialien, Zementwaren- und Kunststeinfabrikation

Kommunalbank
Aktien-Gesellschaft in Bochum
Kirchstr. 1—3, Fernsprecher 355 5—6
Alleestr. 2 : 42. 3508
Brückstr. 70 : 42. 3508
Gerthe : 4055 u. Castrop 184
Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

Oskar Barthelmes
Schlossermeister
Bochum, Franzstr. 9, Telefon 2833
Schlosserarbeiten
Eisenkonstruktionen
Maschinenreparaturen

Ewald Flügel
Handelsvertreter der Möbelbranche
Bochum, Rottstr. 28, Fernr. 3129
Als Spezialität:
Stuhl- u. Marmor-Vertrieb engros
Büro: Gegenüb. d. Neuen Operettentheater

Baumaterialien
Kreft & Blum
Wittenerstr. 31
Fernruf 4290

Westdeutsches Installationswerk
Döhmann und Schmidt
Bochum, Südhellweg 15
Anruf 1300/1330
Zentralheizungen
Sanitäre Installation
Permanente Musterausstellungen.

Struthmann's Industrielacke
Rostschutzfarben
Wernerol
Ahrens & Vethacke
Bochum
Steinstr. 24. Fernr. 5094 u. 1450

Kohlen
Koks Briketts
pünktlichst und billigst.
Bochumer Kohlen-Kontor
Bochum, Humboldtstraße 58
Fernsprecher 8817 u. 8818

Kraftwagen-Handels-Ges. m. b. H.
Wittenerstr. 102 Tel. 4020/21
Generalvertretung des
D. A. K.
Dux, Magirus, Presto, Vomag

Wilh. Janzen & Co.,
G. m. b. H., Bochum
Baugeschäft
Hofstederstr. 181 Tel. 2502 u. 3778
Uebernahme sämtlicher Maurer-, Zimmerer- und Schreinerarbeiten
Spezialität:
Herstellung von Abteufgerüsten, Kohlentransportbrücken, sowie Seilbahnkonstruktionen in Holz

Egon Enste
Bochum, Ferdinandstr. 11a
Telefon 2861
Holzhandlung
★
Lieferung sämtlicher Hölzer für Industrie-, Bau- u. Schreinereibedarf

Zentralheizungen
H. L. Knappstein

„Vorev"-Reklame R.G.M. No.